

Tagesbericht wenn Kalkulatorsch in die Boombüte zieh'n...

Es ist mir fern, mich über dieses schöne Bild lustig zu machen; oder über Kalkulatorsch oder über die Boombüte. Ich habe einen tiefen Respekt vor dem führen Ritter, der zumal aus dem von langen Empfindungen aufgelösterem Volksgemüth ins Kraut schlägt, wie ein Spargelkraut.

Leipzig hat zwar wenig Gegend, aber viel Baumblüte und noch mehr Kalkulatorsch. So erklärt sich die Entfernung von Rötha und des dazu gehörigen Gassezugs, der täglich vom Haupt- und Vorgraben Bahnhof dahin abkommt. Die Baumblüte ist die Schamfucht nach der Feuer, von der das kleine Leben häufig ergriffen wird. Mutter packt die Beinen, Vater lädt die Alten, Frieda nimmt die Gitarre, Mag schwungt sich aufs Klo und Willi hängt die Pantomimekomödie um.

Hingegen lassen Kommergiensatz die Höheplattentrommel vom Boden holen (aus dem einen steht noch immer aus Pietät und Prag der Zettel „Milano - Hotel Europe“), bestellten Schlafwagenpläne und reisen nach dem Bodensee.

Worin liegt man nicht? Wenn Kommergiensatz nach dem Bodensee ziehen? Kalkulatorsch müssen verhalten, weil die Schamfucht nur bis nach Rötha reicht.

Nicht nur Schamfucht nach der Feuer, also Romanistik, ist die Baumblüte, sondern auch Poesie und bildende Kunst. Wenn denn sonst wird Kalkulatorsch Leben von so viel lyrischen Lust angefüllt? Wo denn sonst steht er, zwischen Altenstaud und Kleinhäuslicher Müßiggang, so viel leuchtendes Weiß? Dazwischen den zarten Rosa-Hauch von Apfel und Aprikose und darüber das salzige, himmelblaue Frühlingsgaspel. Wie gemacht, stellt Vater fest. Als einfach großartig, genau, wie's in der Geschichte im Hausfrauenblatt beschrieben steht, bemüht die Mutter. Und ob sage einer, die einfachen Deute wissen nichts von Poetie und Kunst.

Kommergiensatz am Bodensee sind von der Baumblüte nicht halb so ergriffen, wie Kalkulatorsch in Rötha, wiewohl der Ausblick vom Geschoß in Friedrichshafen auf die blühenden Bäume beträchtlich imponanter ist. Hingegen gibt es am Bodensee keine Rose, keine Kinderwagen, keinen Gassezug, keine Galgalatzer und kein Götzemmenepapier.

So hat Rötha seine Vorausse, aber auch der Bodensee. Was mich betrifft, ich löse das Dilemma so: ich halte zwar zu Kalkulatorsch, ziehe aber den Bodensee vor... .

Selbstmord eines Blärrers. In Hohenauern bei Rathenow erschoss sich aus bisher unbekannten Gründen der evangelische Blärrer Pastor Müller.

Freistellungen in den Preußischen Hotels. Wie die Union der Geschäftsrätsenden meldet, hat die Preisabschaffungskommission in Preußburg verkündigt, daß die Hotelpreise um 30 Prozent reduziert werden und den Geschäftsrätsenden eine separate Beihilfestellung von 10 Prozent in allen Hotels gewährt werde.

Gefahrungen mit Dienstboten. Der englische Abgeordnete der Arbeiterpartei Stanley Burgess sieht lächerlich über die Dienstbotenklage, und danach redete ihn ein aristokratisches Mitglied an und sagte: „Siebzehn Preise. Sie wissen nicht so viel über die Dienstbotenklage wie ich, denn ich habe viele Dienstboten.“ „Ich allerdings nicht“, erwiderte Burgess. „Aber ich habe vier Dienstmädchen den Hof gemacht.“ „So“, fragte der andere, „und mit welchem Erfolg?“ „Die letzte habe ich gehabt“, war die Antwort, „und bin sehr glücklich geworden.“

Feuerbrunst in der Festung Maubunge. Ein unbeschreiblich durch Kurzschluß verborgerunserer Brand zerstörte in der Festung Maubunge sämtliche Gebäude des alten Ursenals. Wenn auch die Munition gerettet wurde, so ist der Materialschaden doch sehr groß. Er beläuft sich auf mindestens vier Millionen Franken. Bei Maubunge wurde, wie bekannt, 1914 in den letzten Augusttagen gefechtet. Die Festung galt eingeschlossen worden und kapitulierte am 8. September.

Das entfesselte Theater

Von Georg Witkowski

Jede Bühne will eine Wirklichkeit vorläufen. Es mag unsere eigene Welt sein oder eine verjüngte oder eine noch nie dagewesene, nur als Traum- und Wunschbild von der Phantasie geschaffen — immer sollen Bilder geschnitten werden. Im Mittelpunkt dieser Bilder stehen lebende, handelnde, lebende Menschen, dargestellt von Menschen, die uns das Leben, Handeln, Seinen vorführen, mit Hilfe der Rede, des Gesichtsausdrucks und aller übrigen körperlichen Ausdrucksmöglichkeiten.

Rüchtens Dichter meinten, treue Nachahmung des Erlebten sei Ziel. Aber was so entsteht, wird niemals Kunst, höchstens Beweis mühseliger Nachahmung. Wahrheit des Lebens und Wahrheit der Kunst sind zweierlei, nirgends durch weitere Abstände getrennt als auf der Schaubühne. Man denkt an die schiedende vierte Wand der Dramenräume, an den Dichterboden, an den Boden des Sprechdramas, an den Gang der Oper.

Im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts hat das naturalistische Theater Wirklichkeit und Kunst gleichgelegt, der Phantasten Raum mehr lassen wollten und dem Schauspieler nichts erlaubt als die Beschaffenheit des Lebens. Sich selbst als Schöpferischen, Eigenständigen mußte er ausschalten, um zur Krippe legendener Alltagsszenen zu werden. Das Theater wurde der Dichtung, nicht ihrem Sinn, sondern ihrem Wortlaut bedarflos, es wurde literarisch in einer Zeit, da die Literatur auf Höhenflug verzeichnete.

Bald erkannten einzelne, wie unnatürlich dieser Naturalismus war, weil er der Natur, dem Wesen aller Kunst und insbesondere der Bühnenkunst widerstand. Nach der Jahrhundertwende kam der Symbolismus, als sein Prophet der Engländer Gordon Craig. Er predigte die Stilbühne, auf der alles anders war, als im Leben, der Maler mit dagewesenen Bildern seiner Phantasie zeigte und der Schauspieler in sie hinein leidenschaftlich, in unwirkliche Gewänder gefließte Gestalten sah als Teile des Bildes, das nicht mehr weiterkam von unten her, von der Komödie beleuchtet wurde, sondern mit einem flutenden, weichenden, von oben und von den Seiten strömenden Licht unirdischer Art übergesogen. Strenger noch als zuvor war der Dichter gebunden, ihm blieb

Z 4 in Frankreich vernichtet. Das Lufschiff Z 4 ist bei Toulon beim Landen zerstört worden. Z 4 gehörte zu den ersten Lufschiffen, die nach dem Verfall der Friedensvertrag an Frankreich ausgeliefert werden mußten.

Eine Milliardärsgattin verhaftet und aus dem Zug gerissen. Die Frau des griechischen Milliardärs Kautas aus Florina, die aus der Heimat von Wien nach Athen war, wurde kurz hinter Semlin in der Nähe der Donaubrücke von Eisenbahnbetriebsen auf dem Bahndamm schwer verletzt und ohne Belebung aufgefunden. Die Polizei stellte fest, daß sie auf der Fahrt überlassen, verhaftet und aus dem Zug unten ausgestiegen worden ist. Von dem Täter fehlt bis jetzt jede Spur.

Der Coup des Dollar-Kavaliers

Als Jachpreller verhaftet — Die bestohlene Bank gewinnt 175 Millionen

Der 17 Jahre alte Banklehrling Herbert May, der wegen Unterstöpfung von 10.000 Dollar jetzt von der Kriminalpolizei in Berlin verhaftet worden ist, hat ein volles Geständnis abgelegt.

Er hatte am Morgen vor seiner Tat und Flucht gelesen, daß einer seiner Freunde, der bei dieser Bank kurz zuvor gleichfalls eine Million unterstöpfung begangen hatte, vom Gericht Bewährungsstrafe erhalten hatte. In seinem Schreibpult hatte er hierüber mit anderen Angestellten gesprochen und erklärt: „Jetzt mache ich auch meinen Coup!“ Die Haupsicht ist, daß man möglichst kleine Dollarnoten in die Hände bekommt, weil sie einem gehauchten Desraudanten ja große Werte nicht einschaffen.“

Man hatte seine Ankündigung für einen Scherz gehalten und noch darüber gelacht, als er wenige Minuten nach dieser Ankündigung den Aufzug erhielt. 10.000 Dollar einzufassen.

Die Direktion der Bank hatte schon eine halbe Stunde nach seiner Flucht das Verbrechen durch Nachfrage entdeckt und sofort alle Kriminalbehörden davon unterrichtet. Trotzdem glückte es dem Siebzehnjährigen, sich als steinreicher Wintergast nebst weiblicher Begleitung ein Wierteljahr lang in der Provinz unherkümmert zu halten. Er schließlich die geräuberten hohen Dollarwerte nicht einzutauschen wagte, wurde er plötzlich mit einem Vermögen in der Geheimtasche ein armer Mann. Das Hotel, in dem er nicht mehr bezahlen konnte, hielt ihn für einen Jachpreller. So fiel er der Polizei in die Hände.

Die Bank hat übrigens nicht nur seine Verluste durch seine Desraudation, sondern noch einen schönen Gewinn erzielt. Als May Mitte Januar die 10.000 Dollar unterschlug, waren es bei einem Dollarchange von 80 Mark insgesamt 35 Millionen Mark. Heute werden der Bank nach Abzug der Millionen, die May inzwischen verdient hat, Dollar im Werte von etwa 260 Millionen Mark zurückgebracht. Da nun nicht anzunehmen ist, daß die Firma, wäre die Unterstöpfung nicht geschehen, noch im Besitz der Dollare sein würde, so tritt der Fall ein, daß die Bankkasse durch die Unterstöpfung des May einen Dollargewinn von rund 175 Millionen Mark erzielt hat.

Grandpreise der Prager Herbstmesse. Die Messedirektion hat beschlossen, die Grandpreise für die VII. Prager Herbstmesse (2. bis 9. September 1923) abermals heranzuziehen.

Ein portugiesischer Tänzer gestrandet. Es wird gemeldet, daß der portugiesische Volkstänzer Moissamedes gestrandet ist und von dem Passagierdampfer „Porto Victor“ verlassen aufgefunden wurde. Von den Passagieren und der Besatzung, insgesamt 287 Personen, war keine Spur zu entdecken, ebenso wenig von treibenden Booten.

Der Blutregen. Romische Blätter berichten von einem großen Sturm, der dieser Tage in Rom aufgewütet und die Prädikone des sogenannten „Blutregens“ gezeigt hat. Der Regen läßt nämlich eine große Menge roten Sandes mit, der wahrscheinlich aus Zentralasien kommt.

in dem flachen Relief kein Raum zu freiem Bewegen, es sollte nicht als Persönlichkeit werden, und als leichtes Ideal stand vor den Augen jener Erneuerer der Bühnenkunst eine feierlich schone, durch Farben und plastische Formen bedingte Wirkung. Wallende Vorhänge erzielten die Dekoration, und selbst die Säulen der Schminke und der Bühne gut zu ähneln. Kleider waren spärlich.

Selbst dem Münchner Künstlertheater von 1908 steht sich diese Formensprache in Deutschland durch. Sie hat ihre Vorgängerinnen verdängt und hergestellt im ganzen Bereich des Sprechdramas, vielleicht auch auf die Oper übergreifend, fast unumschränkt. Hochdeutsche Künstler-Régisseure deuten aus diesem Formgefühl heraus als Dramen um, schaffen sie gleichsam neu, werden wesentliche Bestandteile der Dichtung beliebt, wo ihrem malerisch-musikalischen Empfinden ein Echo entgegnet, und erzielen das Publikum zum visionären, auf jeden Sinnesindruck mit eigener Gestaltungskraft tragenden Schauen.

Hier ist die Phantasie entfesselt, der Schauspieler jedoch noch strenger als zuvor gebunden. Ihm zu belieben, ist die Aufgabe, die der Kritiker des Wostauer Kommergiensatzes, Alexander Loitross, sich seit etwa zehn Jahren gestellt hat. Sein schön gedrehtes, mit vielen Bildern geschmücktes Buch „Das entfesselte Theater“, soeben in deutscher Übersetzung bei Gustav Kiepenheuer in Botsdam erschienen, berichtet von dem Denken, dem sein Schaffen entsprang, so logisch, so überzeugend, daß schwerlich mit Verstandesgründen anzuflanken wäre.

Ihm ist auf der Bühne der Schauspieler das ein und alles. Von der Pantomime, nicht von dem gesprochenen Wort, geht er aus, von der Handlung, die ohne Handeln, also ohne Schauspieler, undenkbar ist. Ausdruck der Handlung aber ist die Emotionsgeste und das Material, der Körper des Darstellers. Dieser muß auf vollkommenste ausgebildet werden. Meister-Schauspieler können allein vom Pantomimus, der flimmerhaften Lebenswahrheit des natürlichen Theaters und der erstaunten Absichtlichkeit der Stilbühne erfüllt.

In der Kunst des Schauspielers sind schöpferische Persönlichkeit, Material, Werkzeug und das Kunstwerk selbst in demselben Objekt vereinigt, im Gegensatz zu allen anderen Künsten. Deshalb bedarf es hier einer noch längeren und strengeren Lehrzeit,

Amerikanische Erlebnisse

Von Präsident a. D. Dr. Reinhard Strecker

Billian Ala, 5. April.

In Cincinnati und Columbus hatten wir Mitte März noch Schneetreiben. Als wir nach Südschnellbahn fuhren, wehten uns die ersten Frühlingsfrüchte an. Die Knospen an den Bäumen schienen im Begriff aufzuspringen. Noch eine Nachtstraße weiter und wir liegen in Raleigh, der Hauptstadt von Nord-Carolina, aus. Da lag schon ein grüner Schimmer über den Bäumen und die Obstbäume standen in Blüte. Jetzt haben wir in Billian an der Piedmont Bay nach weiterer 2 Stunden Fahrt den wahren Frühling. Im südlichen Florida soll schon die Sommerhitze die diesjährige Pflanzzeit geschlossen haben. Auch im Klima Amerikas dieser Reichtum und diese Segensjäye.

In Nord-Carolina konnte ich mich zehn Tage lang aufzuhalten. Was einem zunächst auffiel, war der endlose Wald, meiste Kiefern. Harz- und Terpentinproduktion war deshalb auch der Anfang des wirtschaftlichen Lebens hier. Dann kamen die Baumwollplantagen. Noch stehen die Stauden vom vorigen Jahr auf den Feldern.

Überall wird überall der Blüg angelegt, um die neue Pflanzung für die Zukunft vorzubereiten. Die große Industrie des Nordens und damit auch die Riesenstädte fehlen hier. Im wesentlichen beruht der Staat auf seiner Landwirtschaft. Die Farmer haben viel zu klagen, weil ihre Produkte infolge des Aussfalls des europäischen Marktes schlechter Preise erzielen. Über auf die amerikanische Regierungspolitik können Sie leider nicht entscheidend einwirken. Ihre hübschen Villen stehen in den saubersten Landschaften, die allerdings meist auch ein weniger sauberes Negroviertel haben. Der Rest der Negro wohnt in armeligen Holzhütten zerstreut auf dem Lande. Wenigstens haben sie fast zu essen, wenn auch der Tagelohn niedrig ist. Manche ganz alte haben noch die Zeit der Sklaverei erlebt. In Schulen, Gasthäusern und Eisenbahnen müssen sich die Schwarzen von den Weißen getrennt halten. Das ist ein Rest einer alten Zeit. Ebenso die Unschauung mancher Weißen, daß für die Bildung der Negro nicht zu viel getan werden solle.

Welcher Kontrast übrigens zu dem gesättigten, hungrgenden Deutschland. Eine umfangreiche Bautätigkeit an allen Ecken und Enden. Monumentale Straßen für den riesigen Autoverkehr schließen immer neues Land an die städtische Kultur an. Neue Kirchen und neue Schulen schließen wie die Bögen aus dem Boden. Überall sieht man neue behagliche Einfamilienhäuser in der Entstehung begriffen. Hier ist der Krieg so gut wie vergessen, wenigstens wirtschaftlich. Der Aufschwung des Landes ist mit Händen zu greifen, die friedliche Arbeit durch nichts gehindert. Keine Soldaten, keine Kommissionen, keine fremden Diplomaten, nichts von all diesen modernen Holzwerken, mit denen die nationalistisch verhetzten Böller Europas sich gegenzeitig den Lebendenden räuben. Wenn wir nicht dauernd die Sorge um unser eigenes Volk mit uns herumtragen, könnte man hier Tag des ungetriebenen Glückes genießen. Auch die Aufnahme, die wir Deutsche finden, ist durchaus freundlich.

Nord-Carolina ist schon seit dreizehn Jahren „trocken“. Von allen prophezeiten übeln Folgen des Alkoholverbots ist nicht eine einzige eingetreten. Das nüchternste Land ist trotz der Kriegsfolgen und wie ein Verbrecher seine Fingerspitzen

heute wohlhabender und leistungsfähiger denn je. Für die Zufriedenheit mit der Prohibition nur ein Beispiel: Der Hotelwirt in Warhol erwies uns die Hotelrechnung aus Anerkennung für unser Wollen gegen den Alkohol. Er freut sich, daß sein Gewerbe durch die Rückkehrkeit so viel an Umlauf und Solidität gewonnen hat. In der Tat gibt ein Vergleich zwischen dem Leben in europäischen durchaus zugunsten des ersten aus.

In Jacksonville (Florida) machen wir einen Tag halt. In den Dünen am Ozean begrüßen wir die ersten Palmenbäume standen in Blüte. Jetzt haben wir in Billian an der Piedmont Bay nach weiterer 2 Stunden Fahrt den wahren Frühling. Im südlichen Florida soll schon die Sommerhitze die diesjährige Pflanzzeit geschlossen haben. Auch im Klima Amerikas dieser Reichtum und diese Segensjäye.

Jetzt sitzen wir auf der Terrasse des Piedmont Bay Hotels in Billian. Der Name des Ortes ist da und der Ort selbst noch nicht. Ein echt amerikanisches Griechen. Der Hotelwirt, der Schuhmacher, der Bootsmann, der Elektriker — übrigens alle Deutsche aus dem Norden — haben hier ihr Heim aufgeschlagen in Erwartung kommender Entwicklungen. Und diese werden kommen. Die entzückende Lage des Blazes an Wald und Bay, das wunderbare Übers ganze Jahr hin temperierte Klima bieten alle Voraussetzungen für einen herrlichen Kurort. Die wenigen Südländer, die noch in armeligen Baracken hier wohnen, ihr Vieh im Wald herumlaufen lassen, und in der Bay fischiere sangen, werden mit der Zeit verschwinden. Ebensowenig die Terpentin-Gesellschaft, mit ihren Negro-Arbeitern, die nach Jahresfrist die Bäume nicht mehr anzapfen darf. Verstreut in der Einsamkeit des Waldes liegen prächtige Farmen, immer noch erst ein Anfang der Besiedlung des Landes, das im Händen der Bodenbesitzer zum Ausbeutungsobjekt gemacht wird. Man könnte sich die Sache im Sinne von Henry George besser organisiert denken. Aber es geht schließlich auch so, wenn der Staat der privaten Initiative das meiste überläßt und nur mit Strafen, Brüchen und Schulbauten nachhilft. Auch von den Farmern sind viele Deutsche. Predigt zu hören, wie sie aus der Wildnis heraustragen haben! Freilich mancher muß auch zwischendurch den Kampf mit Geld- und Naturschwierigkeiten aufgeben und wieder im Norden nach raschem Verdienst suchen. Auf weitwandernden Helden wachsen Orangen und Pfirsiche, irische und Süßkartoffeln (die übrigens mit Kartoffeln eigentlich nichts zu tun haben). Wir essen jetzt schon reife Erdbeeren und freuen uns am Duft der blühenden Rosen. Eine Farm trägt den bezeichnenden Namen „Immergrün“. Ein Gärtner aus dem Hannoverschen hat sie vor zwei Jahrzehnten angelegt. Es ist dahinter fort, weil da für einen armen Mann kein Stückchen Land mehr zugänglich war. Jetzt hat er hier eine Musterfarm mit deutschem Schönheitsbau ausgebaut, mit aller modernen Maschinerie ausgerüstet, in zähem Kampf dem Urwald abgerungen, die von der Bandenkompagnie faulstigen Interessen mit Vorliebe gezeigt wird, um ihnen Nutzen zu machen, auch ihrerseits ein Stückchen Urwald in Angriß zu nehmen. Trotzdem hat dieser Mann sich während des Krieges im benachbarten Pensacola stellen und wie ein Verbrecher seine Fingerspitzen

wagt sich der Schauspieler. Der Boden muß dem Rhythmus der Bewegungen und Gebärden angepaßt sein. Sehe gut bewertet Loitross, daß bis jetzt der bildende Künstler sich mit dem ganzen Reichtum seiner Phantasie dem Hintergrund und den Kulissen gewandt, die er sorgfältig und prunkvoll ausgestaltet, daß man annehmen könnte, die Bühne sei nicht für Schauspieler, sondern für Wunderdröge bestimmt, die in den Fäusten ihr Wesen treiben.

Wie er nun im einzelnen diese neuen Bühnenkonstruktionen und für jede Aufgabe gehalten läßt, sich hier nicht darlegen, ebensowenig seine sehr einschlägigen Grundzüge für Kostüm, die zum Hilfsmittel des künstlerischen Veredelns zu werden scheinen. Wir werden ja noch heute das Ergebnis dieser theoretischen Erwägungen auf der Bühne des Leipziger Neuen Theaters sehen und erkennen, ob uns nähere, ungeliebtere, dem Wesen des Theaters gemäßigte Einzelheiten zu folgen scheinen, oder ob auch hier das oft bewunderte Wort Schillers zutrifft:

„Leicht beinander wohnen die Gedanken,
Doch hart im Raume stoßen sich die Soden.“

Ührungen für Hans Holz. Der Reichspräsident Gerd hat dem Dichter mit einer halben Million ein sehr herziges Glückwunschkarteckogramm gesandt: „... Das deutsche Volk verehrt in Ihnen einen seiner stärksten künstlerischen Gelehrten. Unsere schönen deutschen Muttersprache war Ihnen das unerschöpfliche Mittel für Ihre unvergleichliche Gestaltungskraft, das Werkzeug für die Schaffung der neuen und klugen Formen, um die Sie die deutsche Dichtkunst bereichern haben.“ — Der preußische Ministerpräsident Brau und die Spende von einer Million: „Dem eingängigen Dichter entzückt sozialer Form und Komödie, dem Bahnbrecher neuer dichterischer Ausdrucksweise, dem Pionier des öffentlichen Landsmanns.“ — Der Ministerpräsident des Reichshauptstaats (mit 26 Pfosten ab dem Ratswein): „Aus Ostpreußen schon seit so manchen Jahren haben Sie noch als Jungling die Bilder und Stimmungen der werdenden Weltstadt in Ihren Gedichten festgehalten und die Stadt Berlin, vor allem auch Berliner Arbeit und Berliner Mut, in Ihren Gedichten geprägt.“

nehmen lassen müssen. Man sieht die Macht planmäßiger Propaganda. Das deutsche Element muss auch vom Amerikaner als besonders wertvoll und tüchtig anerkannt werden, der täglich Augenschein überzeugt ihn davon, und dann kommen die Kriegsmärchen von den abgedachten Kinderhänden, von den deutschen Hunnen und Barbaren — und man füllt richtig daraus rein. Wenn doch Amerika, das sich aus Besitztümern aller Völker Europas aufbaut, seine natürliche Vermittleraufgabe während des Weltkrieges richtig hätten! Welchen Segen hätte es dann in der Welt stiften und welche große politische Führerrolle in der Welt spielen können! Jetzt muss es erst in sich selbst Kriegserungen überwinden und die leibenden Völker darüber erwarten nur noch einen Bruchteil dessen, was sie früher von dem Lande der unbegrenzten Möglichkeit erhofften. Eine verpaßte Gelegenheit der Weltgeschichte!

Leipziger Textil-Großhandel in Hannover

Um 23. und 24. April stand im großen Ausstellungssaal der Stadthalle in Hannover die Hannoversche Textilausstellung, genannt Hata gatt, zu welcher nur die Fabrikanten und Großhändler des geschäftlichen Niedersachsens (Hannover, Braunschweig, Bremen, Bielefeld, Herford, Göttingen u. a.) teilnehmen durften.

Den Leipziger sowie anderen Grossfirmen war es unmöglich, basellist auszustellen, da die Zeitung der Hata gatt die von ihr ins Leben getzogene Ausstellung nur drücklich begrenzt haben will. Durch die zentrale Lage, die gerade Hannover einnimmt, sahen sich die in ihrer Branche führenden Leipziger Grossisten, wie H. W. Mühlert, A. Albert Brandt, Emil Haubner, J. D. Körnig, C. Wiedenthun & Co., Geb. Heilmann, Hermann Samson, Selle & Arnsdorf u. a. genötigt, eine eigene Ausstellung im Hotel Königl. Hof ins Leben zu rufen, um ihrer alten treuen Standhaftigkeit Gelegenheit zu geben, ihren Bedarf nicht nur bei den niedrigstpreislichen Firmen, sondern auch bei den nur Qualitätsware führenden und gern gelesenen Leipziger Großhändlern zu decken. Durch großzügige Ressoume am Bahnhof, vor der großen Ausstellungshalle, in der Straßenseite u. s. wurde die einfältige Kunstschau auf die Ausstellung der Leipziger Grossisten hingewiesen. Erfreulicherweise übertrafen die gefärbten Geschäfte alle Erwartungen. In den späten Vormittagsstunden war es trotz vieler Hillosteile kaum möglich, den Andrang der Kunden in der Ausstellung der Leipziger Firmen zu bewältigen.

Alle Firmen waren mit den Umschämen sehr zufrieden, und es sind jetzt schon Vorbereitungen getroffen, die Ausstellung der nächsten Hata gatt zu wiederholen und bedeutend großzügiger zu gestalten.

Siebzig Jahre Regierungszeit in Amerika. Im Jahre 1863 wurde den gewaltfam von Afrika nach Nordamerika verplanzten Negern gegen Ende des amerikanischen Bürgerkriegs unter Vortritt des Präsidenten Lincoln nach Aufhebung der Sklaverei die Freiheit und eine Art Gleichberechtigung mit der weißen Rasse gewährt. Seitdem sind 60 Jahre vergangen und die Negro haben in dieser verhältnismäßig kurzen Zeit einen welspelierten Aufstieg erlebt. Die Negrobevölkerung wuchs von 5 auf 11 Millionen an. Die zunehmende Geschäftstätigkeit erhöhte ihren Wohnstand: aus 30 000 Häusern wurden 1% Millionen-Bestellungen und das Geläutvermögen erhöhte sich von 20 Millionen auf 1450 Millionen Dollar. Auch die Bildung nahm zu: aus 3 höheren und 12 Mittelschulen, zu denen sie 1860 Zutritt hatten, sind heute 500 eigene geworden; in ihren Schulen gehen über 2 000 000 Kinder. Auch beruflich treten sie in das öffentliche Leben Amerikas ein. Über 60 000 Negro stehen heute in geistlichen und akademischen Berufen als Geistliche, Lehrer, Richter, Aerzte, Schriftsteller, Redakteure; über 2000 Patente sind Negroen erzielt worden und zeigen von ihrer Erfindergabe;

es gibt 78 Negrobanken, die nur von Negroen geleitet werden.

Räuber-Unwesen. Bei Rügen in der Nähe von Görlitz überfiel eine bewaffnete Räuberbande nichts die Kolonie Schloss, trieb die Kolonialinstitute mit vorgehaltener Revolvern in ein großes Zimmer zusammen und raubte alle Wertgegenstände, Alles zusammen im Gesamtwert von 20 Millionen Mark. Selbst die Tiere wurden den Überfallen von den Fingern gezogen.

Neuerungen in der Angestelltenversicherung

Durch die mit Wirkung vom 1. März 1923 in Kraft getretene „Fünfte Verordnung über Versicherungspflicht in der Angestelltenversicherung“ vom 17. März 1923 ist die für die Versicherungspflicht maßgebende Grenze des Jahresarbeitsverdienstes auf 72 000 M. erhöht worden. Wer diese Grenze überschreitet, schiedt aber erst mit dem ersten Tage des zweiten Monats nach dem Überschreiten aus der Versicherungspflicht aus. Seit dem 1. Januar 1923 hat die Behördenorganisation in der Angestelltenversicherung eine grundlegende Änderung erfahren. Der Rentenausschuss, das Schiedsgericht und das Obergericht für Angestelltenversicherung in Berlin sind aufgehoben und dafür als Spruchbehörden Versicherungsämter, Oberversicherungsämter und das Reichsversicherungsamt eingesetzt worden.

In Sachsen sind für die Angelegenheiten der Angestelltenversicherung als zuständig erklärt: a) als untere Instanz die Versicherungsämter bei den Amtshauptmannschaften Bautzen, Chemnitz, Dresden-Neustadt, Leipzig und Zwickau, und zwar jeweils für den Bezirk der Kreishauptmannschaft, an deren Sitz sich das Versicherungsamt befindet; b) als mittlere Instanz die Oberversicherungsämter in Dresden und Leipzig, und zwar erstmals für die Bezirke der Kreishauptmannschaften Bautzen und Dresden und das Oberversicherungsamt Leipzig für die Bezirke der Kreishauptmannschaften Chemnitz, Leipzig und Zwickau. Anträge auf Leistungen aus der Angestelltenversicherung sind an die für den Wohnort des Versicherungsamtes zuständige Versicherungsanstalt (siehe Punkt a) zu richten. Sie können aber auch rechtswidrig bei einem Organ der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte gestellt werden. Organ der Reichsversicherungsanstalt sind n. a. die Vertrauensmänner, die für den Bezirk jeder Amtshauptmannschaft und jeder revidierten Stadt gewählt sind. Das Direktorium der Reichsversicherungsanstalt hat es als erwünscht erklärt, daß solche Anträge auf Leistungen auch häufig bei den Vertrauensmännern und bei den von diesen monatelang gegründeten Ausschüssen angebracht werden, die sie dann an das zuständige Versicherungsamt weitergeben. Dem Versicherungsamt steht auch die erstaunlichste Entscheidung bei Streit über Versicherungspflicht und Beitragseistung zu.

Trauer um die Großherzogin von Baden

Karlsruhe, 27. April. (Eig. Drahtbericht) Der Präsident des badischen Landtages hat dem früheren Großherzogspaar ein Beileidtelegramm überbracht, in welchem die herzliche Anteilnahme des badischen Landtages um den Heimgang der Großherzogin Luisa, deren Andenken wegen ihrer so überaus großen Verdienste um die Heimat ein unvergängliches und gesegnetes bleiben wird, ausgesprochen wird. In der gefestigten Statutenfestigung widmet der Oberbürgermeister der badischen Landeshauptstadt der Großherzogin einen warmen Nachruf. Zahlreiche Privatgebäude der Stadt haben halbmast geflaggt. Der Karlsruher Stadtrat hat angeordnet, daß das Rathaus am Tage der Beisetzung halbmast flaggt. Ferner hat der evangelische Oberkirchenrat bestimmt, daß am nächsten Sonntag in allen evangelischen Kirchen des Landes beim Hauptgottesdienst eine Gedächtnissfeier für die Verstorbene gehalten wird.

Paula Pieker

Von Joseph Roth (Berlin)

Sechs Fuß tief unter dem Sündenpfaster der Friedhofskirche lernte ich Paula Pieker in der „Lebensquelle“ kennen. Wir wurden Freunde.

Paula Pieker lebt den ganzen Tag unterirdisch, in der Roschmme, in der Friedrichstraße. Das Portal wurde vor einiger Zeit ausgehoben, aber Paula Pieker war nicht dabei. Paula Pieker ist schön: während die Behörde drunter in der Roschmme nach Wornabnormalien spürte, stand Paula Pieker, der aussieht wie ein verkörpertes Delikt, densch vor der Tür und sah zu, wie die Polizei funktionierte. Er sah mit Spannung und vollkommenem Kühle zu, als wäre ihm Polizei eine ettolmisch neue Erfahrung und eine Aushebung einer zum erstenmal erlebte Sensation.

Nachdem die Polizei fort war, ging Paula Pieker in die Roschmme, trank einen Kirsch und noch einen Kirsch, denn er hatte gerade eine Dame in der Friedrichstraße das Handtäschchen abgenommen.

Es waren leider nur inszeniert. Wart drei gewesen und eine Straßenbahnmutter, fünfhundert Mark kostete der Schnaps. Für Zigaretten braucht Paula Pieker keinen Pfennig auszugeben. Sie bekommt es von mir.

Seit einiger Zeit bin ich Stammgäst in der Kneipe. Es ist ein blischer starker Dunkt drin und die Zimmerdecke mit einer Rauchwolkendecke bedeckt. Wie kleine Glühbirnen hämpfen sich ein paar armelige Glühbirnen durch das dichte Grau. Die Lahlen polstern stehen unordentlich im Reg, und die Stühle wackeln betrunken. Schwergem und stief beobachtet ein eiserner Ofen vom Winkel aus seine gesetzlose Umwelt.

Ein Budel, riesig und in schäbigem Paletot, ist Wächter der Rose. Er sitzt vor einer Tapete aus Blaukreuzen, Islamischen und Sari-Schokolade und weckt philosophisch mit seiner Schwanzwonne. Wenn sich Unterwesen der Rose nähern, erhebt er sich und bellt.

Im Hintergrund fühlt ein weiblicher Fleischklumpen den Raum. Es ist Frau Beria, aus jahr Schritt Entfernung gesehen, ein unbedeckter, geballter Nebel. Je näher man kommt, desto deutlicher wird der Kern. Ein Antilp, breit und freibraum, wie ein Klosettenschwamm. Darunter länden über-

dimensionale Blumen und Röde verhüllte Weibsmasse. Wenn es gelingt, durch eine Frage (zum Beispiel: wo die Toilette sei) Frau Beria zum Aufheben eines ihrer Schlagbaumarme zu bewegen, kann man sehen, welch eine Welt sich hinter ihr ausstreckt. Eine Welt und Schädel und Paten. Frau Beria ist eigentlich als verdächtiges verschüllende Fleischmauer engagiert.

Gegen zwei Uhr nachmittags füllt sie das Lokal. Da kommen zum Beispiel Frieda und Emma.

Am Tisch in der Ecke links sitzt Paula Pieker und ein Mann mit Vogelflüsten. Diese Flüste sind ungewöhnlich groß. Sie wachsen mit beeindruckender Blütlöslichkeit, rot und blau gesädet — die Adern sind dick wie Wäschestrümpfe —, aus den blaugelb farbten, schottischen Sternen hervor. Ich glaube, sie sind ganz natürlich gewachsen, sondern von einer Frau gestaltet und gefliest.

Gegen drei Uhr kommt ein Liebesbüschchen. Es ist jung und ein bisschen verzaust wegen der Liebe. Sie geht im Hemd und trägt die Bluse auf dem Arm. Beide machen Toilette. Sie kleiden sich gegenständig an, bestellen Klaps und lässen sich. Sie bindet ihm die Knopfleiste und legt „Büschchen“. Sie essen beide mit einem Löffel. Es ist sehr niedlich. Sie sind ganz von sich eingenommen. Sie lieben sich ehrlich, überzeugt. Sie drängen an. Überdrussig in einen halben Tag, was andere über acht Minuten wohnen. Es sind komprimierte Flitterwochen, und die Welt ist ein Sommerfest, ein Königsbraut der Klaps. Und Polizei ist überhaupt ein Märchen, mit dem man keine Kinder schreit.

Während ich in der Zeitung lese, fällt ein Schatten auf mein Blatt. Der Schatten gehört dem Herrn Ruck. Herr Ruck stammt aus Bayern und war in früheren Jahren Ringkämpfer. Allein zweckloses Kämpfen hatte für ihn keinen Sinn, und Herr Ruck ist jetzt ein blischer Straßenzüber in Thüringen. Von Zeit zu Zeit kommt er nach Berlin.

Er ist imposant und sein Körper sieht sich nicht aus Fleisch und Knochen, sondern aus Muskeln zusammen. Herr Ruck ist ein wundendes Baumwurzel.

Er sieht, daß ich fremd bin und er will mich nicht anfassen. Das beweist er, indem er, großes Ereignis, das er ist, seinen Schatten auf meine Zeitung vorwärst und mich zu einer Drehung des Kopfes veranlaßt. Da ich das nicht gefiel, möchte er wissen, ich an meinen Tisch zu sehen.

Hofrat Rosenthal vor Gericht

Dresden, 27. April. (Eig. Drahtbericht) Im weiteren Verlaufe des nunmehr fünf Tage dauernden Prozesses gegen Hofrat Erich Rosenthal und Genossen gibt der als Zeuge vermontierte Landgerichtsrat Dr. Schubert Auskunft über eine große Anzahl Fragen, die von der Verteidigung gestellt werden und das Vorgetrage des Preisprüfungsamtes sowie die Täuschung ihres ehemaligen juristischen Mitarbeiters betreffen.

Verteidiger Dr. Schubert: Ist der Zeuge Bär nicht oftweil weit über seine Befugnisse hinausgegangen?

Zeuge: Bär hat sich große Mühe gegeben; es ist richtig, daß er mehrfach über die ihm erteilten Aufträge hinausgegangen ist.

Verteidiger Dr. Schubert: Würden Sie jemals als Richter in einer derartigen Untersuchungssache sich der Hilfe eines Landespräsidenten bedienen, um Erklärungen über das Privatleben eines Beschuldigten zu erhalten?

Zeuge: Bär hat sich gleichzeitig gegen 17 bis 19 Geschäfte und Firmen Ermittlungen ange stellt.

Verteidiger Dr. Schubert: Würden Sie jemals als Richter in einer derartigen Untersuchungssache sich der Hilfe eines Landespräsidenten bedienen, um Erklärungen über das Privatleben eines Beschuldigten zu erhalten?

Zeuge: Bär hat sich gleichzeitig gegen 17 bis 19 Geschäfte und Firmen Ermittlungen ange stellt.

Verteidiger Dr. Schubert: Würden Sie jemals als Richter in einer derartigen Untersuchungssache sich der Hilfe eines Landespräsidenten bedienen, um Erklärungen über das Privatleben eines Beschuldigten zu erhalten?

Zeuge: Bär hat sich gleichzeitig gegen 17 bis 19 Geschäfte und Firmen Ermittlungen ange stellt.

Verteidiger Dr. Schubert: Würden Sie jemals als Richter in einer derartigen Untersuchungssache sich der Hilfe eines Landespräsidenten bedienen, um Erklärungen über das Privatleben eines Beschuldigten zu erhalten?

Zeuge: Bär hat sich gleichzeitig gegen 17 bis 19 Geschäfte und Firmen Ermittlungen ange stellt.

Verteidiger Dr. Schubert: Würden Sie jemals als Richter in einer derartigen Untersuchungssache sich der Hilfe eines Landespräsidenten bedienen, um Erklärungen über das Privatleben eines Beschuldigten zu erhalten?

Zeuge: Bär hat sich gleichzeitig gegen 17 bis 19 Geschäfte und Firmen Ermittlungen ange stellt.

Verteidiger Dr. Schubert: Würden Sie jemals als Richter in einer derartigen Untersuchungssache sich der Hilfe eines Landespräsidenten bedienen, um Erklärungen über das Privatleben eines Beschuldigten zu erhalten?

Zeuge: Bär hat sich gleichzeitig gegen 17 bis 19 Geschäfte und Firmen Ermittlungen ange stellt.

Verteidiger Dr. Schubert: Würden Sie jemals als Richter in einer derartigen Untersuchungssache sich der Hilfe eines Landespräsidenten bedienen, um Erklärungen über das Privatleben eines Beschuldigten zu erhalten?

Zeuge: Bär hat sich gleichzeitig gegen 17 bis 19 Geschäfte und Firmen Ermittlungen ange stellt.

Verteidiger Dr. Schubert: Würden Sie jemals als Richter in einer derartigen Untersuchungssache sich der Hilfe eines Landespräsidenten bedienen, um Erklärungen über das Privatleben eines Beschuldigten zu erhalten?

Zeuge: Bär hat sich gleichzeitig gegen 17 bis 19 Geschäfte und Firmen Ermittlungen ange stellt.

Verteidiger Dr. Schubert: Würden Sie jemals als Richter in einer derartigen Untersuchungssache sich der Hilfe eines Landespräsidenten bedienen, um Erklärungen über das Privatleben eines Beschuldigten zu erhalten?

Zeuge: Bär hat sich gleichzeitig gegen 17 bis 19 Geschäfte und Firmen Ermittlungen ange stellt.

Verteidiger Dr. Schubert: Würden Sie jemals als Richter in einer derartigen Untersuchungssache sich der Hilfe eines Landespräsidenten bedienen, um Erklärungen über das Privatleben eines Beschuldigten zu erhalten?

Zeuge: Bär hat sich gleichzeitig gegen 17 bis 19 Geschäfte und Firmen Ermittlungen ange stellt.

Verteidiger Dr. Schubert: Würden Sie jemals als Richter in einer derartigen Untersuchungssache sich der Hilfe eines Landespräsidenten bedienen, um Erklärungen über das Privatleben eines Beschuldigten zu erhalten?

Zeuge: Bär hat sich gleichzeitig gegen 17 bis 19 Geschäfte und Firmen Ermittlungen ange stellt.

Verteidiger Dr. Schubert: Würden Sie jemals als Richter in einer derartigen Untersuchungssache sich der Hilfe eines Landespräsidenten bedienen, um Erklärungen über das Privatleben eines Beschuldigten zu erhalten?

Zeuge: Bär hat sich gleichzeitig gegen 17 bis 19 Geschäfte und Firmen Ermittlungen ange stellt.

Verteidiger Dr. Schubert: Würden Sie jemals als Richter in einer derartigen Untersuchungssache sich der Hilfe eines Landespräsidenten bedienen, um Erklärungen über das Privatleben eines Beschuldigten zu erhalten?

Zeuge: Bär hat sich gleichzeitig gegen 17 bis 19 Geschäfte und Firmen Ermittlungen ange stellt.

Verteidiger Dr. Schubert: Würden Sie jemals als Richter in einer derartigen Untersuchungssache sich der Hilfe eines Landespräsidenten bedienen, um Erklärungen über das Privatleben eines Beschuldigten zu erhalten?

Zeuge: Bär hat sich gleichzeitig gegen 17 bis 19 Geschäfte und Firmen Ermittlungen ange stellt.

Verteidiger Dr. Schubert: Würden Sie jemals als Richter in einer derartigen Untersuchungssache sich der Hilfe eines Landespräsidenten bedienen, um Erklärungen über das Privatleben eines Beschuldigten zu erhalten?

Zeuge: Bär hat sich gleichzeitig gegen 17 bis 19 Geschäfte und Firmen Ermittlungen ange stellt.

Verteidiger Dr. Schubert: Würden Sie jemals als Richter in einer derartigen Untersuchungssache sich der Hilfe eines Landespräsidenten bedienen, um Erklärungen über das Privatleben eines Beschuldigten zu erhalten?

Zeuge: Bär hat sich gleichzeitig gegen 17 bis 19 Geschäfte und Firmen Ermittlungen ange stellt.

Verteidiger Dr. Schubert: Würden Sie jemals als Richter in einer derartigen Untersuchungssache sich der Hilfe eines Landespräsidenten bedienen, um Erklärungen über das Privatleben eines Beschuldigten zu erhalten?

Zeuge: Bär hat sich gleichzeitig gegen 17 bis 19 Geschäfte und Firmen Ermittlungen ange stellt.

Verteidiger Dr. Schubert: Würden Sie jemals als Richter in einer derartigen Untersuchungssache sich der Hilfe eines Landespräsidenten bedienen, um Erklärungen über das Privatleben eines Beschuldigten zu erhalten?

Zeuge: Bär hat sich gleichzeitig gegen 17 bis 19 Geschäfte und Firmen Ermittlungen ange stellt.

Verteidiger Dr. Schubert: Würden Sie jemals als Richter in einer derartigen Untersuchungssache sich der Hilfe eines Landespräsidenten bedienen, um Erklärungen über das Privatleben eines Beschuldigten zu erhalten?

Zeuge: Bär hat sich gleichzeitig gegen 17 bis 19 Geschäfte und Firmen Ermittlungen ange stellt.

Sport und Turnen

VfB-Guts Muts

Der Tag der Entscheidung um die mitteldeutsche Fußballmeisterschaft steht immer näher. Endgültig werden die letzten Vorbereitungen für den Großkampf, der am Sonntag im VfB-Stadion in Leipzig-Brühlstraße vor sich geht, getroffen. In den Vorverkaufsstellen staut es unvorstellbar. Die Nachfrage nach Eintrittskarten ist ganz ungeheuer. Es braucht aber niemand unbesorgt zu sein, daß er am Sonntag nichts sieht; denn die Riesenauflösung des Stadions gewährleistet beide Sichtmöglichkeiten. Gepäck- und Tribünenkarten sind noch in beschränkter Anzahl heute im Mitteldeutschen Sporthaus (Märktenstraße) erhältlich.

Der VfB hat für den Kampf folgende Elf in Aussicht genommen: Rotter; Dr. Höller, Treutner, Schmöller, Edm., Schlegel; Hanß, Reuter, Weber, Krug und Paulsen.

Die Straßenbahn wird in bekannter Weise dafür sorgen, daß der Straßenbahnbetrieb funktioniert. Die Direktion der Straßenbahn bittet uns, nachfolgendes zu veröffentlichen:

Zwischen 1 und 2 Uhr verkehrten die mit "VfB-Stadio" bezeichneten Sonderwagen zum erstenmal nach Probstheida. Ruhiges und gutes Fortkommen ist bei dieser ersten Fahrt sicher, als bei späteren. Der Andrang sieht, wie bisher beobachtet, immer erst kurz vor dem Spiele ein und wird am Sonntag durch die vielen auswärtsgebliebenen Besucher beträchtlich erhöht. Den Leipzighern kann daher nur empfohlen werden, sich innerhalb der obengenannten Zeit der Straßenbahn anzuvertrauen.

Die Spieler benutzen einen von der Straßenbahnlinie gehaltenen Sonderwagen, der 1,45 Uhr vom Hauptbahnhof abgeht.

Erwähnt soll noch werden, daß eine Anzahl Sonderwagen durch Querstraße, Lübbenweg, Riebeck-

und Schönbachstraße verkehrt, und daß die Wagen — soweit sie die bekannten Schilder tragen —, ab deren Bahnhöfen benutzt werden können.

Wacker-Leipzig nach Finnland eingeladen

Der Leipziger Sportklub Wacker ist vom "Soll fors" und Helsingfors eingeladen worden, in der Zeit vom 18. bis 28. Mai in Helsingfors drei Spiele zu liefern, und zwar im Helsingfors, Bildungs- und Baja. Die Genehmigung des Deutschen Fußball-Bundes zu der Reise steht zwar noch aus; doch steht bestimmt zu erwarten, daß Wacker dieser den Leipziger Sport ehrenden Einladung Folge leisten kann.

Leipziger Fußball

Heute nachmittag 5.30 Uhr stehen sich in Wahren Seil und Germania im Verbandspiel gegenüber. Beide Gegner dürften für ein spannendes Spiel sorgen.

Bei gleicher Zeit treffen auf dem Wackerplatz Helsingfors und die Vandespolizei, die mit veränderter Aufstellung herauskommt, aufeinander.

Die Spielvereinigung begibt sich auf eine zweitgängige Reise, die sie heute in Plauen mit dem Sport- und Ballspielclub und morgen in Zwönitz mit dem dortigen Sportklub zusammenführt.

25 Jahre Dresdner Sportklub

Am 20. April werden es 25 Jahre, daß eine kleine Sportgemeinde die Gründung des Dresdner Sportclubs beschloß. Von Theres getragen, den Fußballsport vorwärts zu bringen, wurde der Club durch seine Erfolge schnell bekannt und konnte 1906 als bisher einziger Dresdner Verein die Mitteldeutsche Meisterschaft erringen. Die Mitgliederzahl wuchs von Jahr zu Jahr und beziffert sich heute auf 700. Am Anfang des Jubiläums findet vom 28. April bis 6. Mai eine Sportwoche statt, in deren Mittelpunkt drei bedeutende Fußballtäfelchen stehen. Am 28. April spielt Wacker-Leipzig, am 3. Mai Guts Muis-Dresden und am 6. Mai der 1. F.C. Rüthen gegen die Mannschaft des Dresdner Sportclubs.

Poseidon-Leipzig-Sport-Halberstadt

Zu dem am Sonntag nachmittag 3 Uhr im städtischen Carolabad stattfindenden Schwimm-Wettkampf zwischen dem Leipziger Poseidon und Sport 12-Halberstadt sind noch Karten im Mitteldeutschen Sporthaus, Marktstraße 8, sowie an der Kasse des Carolabades zu haben.

Lorenz-Saldow in Amerika

Die beiden deutschen Schlagfahrer Lorenz und Saldow nahmen an der Eröffnungsvorführung in Newark teil, doch war ihnen kein Erfolg beschieden. Sie wurden in einem Mannschaftskampf von Piani-Walthour in zwei Rennen geschlagen. In den übrigen Rennen siegten Horan, Eaton, Keller und Hill.

ADAC (Gau Sachsen)

Am 28. April mittags 1 Uhr findet in Meißen, Hotel Goldene Sonne, die diesjährige Hauptversammlung des Allgemeinen Deutschen Automobil-Clubs, Gau Sachsen, statt. Sämtliche Mitglieder des A.D.A.C. die in Sachsen ihren Wohnsitz haben, sind stimmberechtigt. Bei der Wichtigkeit der Lageordnung, die sich u. a. mit Änderungen in der Verwaltung des A.D.A.C. ändert, Vergrößerung der Darbietungen für die Mitglieder und Wahlen für den A.D.A.C. beschäftigen wird, liegt das Interesse im Interesse eines jeden A.D.A.C.-Mitgliedes.

Oesterreichische Tourist-Trophäe

Für die internationalen Motorradrennen um die österreichische Tourist-Trophäe, die am 15. Mai von der Wiener Motorradsporthalle veranstaltet werden, sind die Ergebnisse der Tagesordnung:

1. Platz: Ad. Hirschku auf "Continental".

Dauerrennen in Chemnitz

am 28. 4. 1928

Sieger

im Gr. Chemnitz-Preis über 1 Stunde:

Thomas

im 10-Km-Dauerrennen:

Rosellen

beide auf

Continental Reifen

im 1. diesjährigen großen Straßenrennen Berlin-Kottbus-Berlin am 23. 4. siegte Ad. Hirschku auf "Continental".



Hockey-Wettspiel

einigung zur Durchführung gelangt, sind beim ersten Remmungsschluß 44 Meldungen abgegeben worden. Aus Deutschland sind Dögl-München (Noton), R. Richter-München (Noton), A. Schuster-Chemnitz (Wenderer) und J. Hottow-Hamburg (A. J. S.) in der Liste zu finden.

Der schwedische Boger Verhon, der am 17. Mai in Stockholm mit dem deutschen Meister Hans Breitenströter konkurrierte, kämpfte in der schwedischen Hauptstadt gegen den Engländer Rocky Knight, der für den bekannten Glückspe Spalla angetreten war. Verhon legte nach Punkten.

Unsere Voraussagen

18. April

Le Tremblay

1. R.: Chapin — Heath — Bentzen
2. R.: Panczy — Aramis — Royal Club
3. R.: Stoll Cohn — Bouvrell — Riccas
4. R.: Stoll Cohn — Samara — Trivola
5. R.: Behama — Soeur Anne — Petergrinus
6. R.: Compte — Tuh — Gallien.

Frage des Arbeitsrechts

Ausscheiden von Lehrlingen nach beendeter Ausbildungszeit

Von Rechtsanwalt Dr. Harald Förster, Dresden

Der Lehrvertrag zwischen Lehrherrn und Lehrling wird in Handwerk, Handel und Industrie regelmäßig auf eine bestimmte Zeit abgeschlossen. Es ergibt sich die Frage, ob nach Ablauf der Lehrzeit der Lehrling seine Stelle verlieren muß, wenn ihn der Arbeitgeber nicht weiterbeschäftigen will, oder ob ihm die Schlußparagrafe des Betriebsvertrages zugute kommt.

Der Betriebsvertrag zwischen Lehrherrn und Lehrling besteht aus einer bestimmt Zeit abgeschlossenen Lehrzeit und einer unbefristeten Vertragszeit.

Die Lehrzeit ist eine Zeit, die der Arbeitgeber nicht weiterbeschäftigen will, oder ob ihm die Schlußparagrafe des Betriebsvertrages zugute kommt.

Die Lehrzeit ist eine Zeit, die der Arbeitgeber nicht weiterbeschäftigen will, oder ob ihm die Schlußparagrafe des Betriebsvertrages zugute kommt.

Die Lehrzeit ist eine Zeit, die der Arbeitgeber nicht weiterbeschäftigen will, oder ob ihm die Schlußparagrafe des Betriebsvertrages zugute kommt.

Die Lehrzeit ist eine Zeit, die der Arbeitgeber nicht weiterbeschäftigen will, oder ob ihm die Schlußparagrafe des Betriebsvertrages zugute kommt.

Die Lehrzeit ist eine Zeit, die der Arbeitgeber nicht weiterbeschäftigen will, oder ob ihm die Schlußparagrafe des Betriebsvertrages zugute kommt.

Die Lehrzeit ist eine Zeit, die der Arbeitgeber nicht weiterbeschäftigen will, oder ob ihm die Schlußparagrafe des Betriebsvertrages zugute kommt.

Die Lehrzeit ist eine Zeit, die der Arbeitgeber nicht weiterbeschäftigen will, oder ob ihm die Schlußparagrafe des Betriebsvertrages zugute kommt.

Die Lehrzeit ist eine Zeit, die der Arbeitgeber nicht weiterbeschäftigen will, oder ob ihm die Schlußparagrafe des Betriebsvertrages zugute kommt.

Die Lehrzeit ist eine Zeit, die der Arbeitgeber nicht weiterbeschäftigen will, oder ob ihm die Schlußparagrafe des Betriebsvertrages zugute kommt.

Die Lehrzeit ist eine Zeit, die der Arbeitgeber nicht weiterbeschäftigen will, oder ob ihm die Schlußparagrafe des Betriebsvertrages zugute kommt.

Die Lehrzeit ist eine Zeit, die der Arbeitgeber nicht weiterbeschäftigen will, oder ob ihm die Schlußparagrafe des Betriebsvertrages zugute kommt.

Die Lehrzeit ist eine Zeit, die der Arbeitgeber nicht weiterbeschäftigen will, oder ob ihm die Schlußparagrafe des Betriebsvertrages zugute kommt.

Die Lehrzeit ist eine Zeit, die der Arbeitgeber nicht weiterbeschäftigen will, oder ob ihm die Schlußparagrafe des Betriebsvertrages zugute kommt.

Die Lehrzeit ist eine Zeit, die der Arbeitgeber nicht weiterbeschäftigen will, oder ob ihm die Schlußparagrafe des Betriebsvertrages zugute kommt.

Die Lehrzeit ist eine Zeit, die der Arbeitgeber nicht weiterbeschäftigen will, oder ob ihm die Schlußparagrafe des Betriebsvertrages zugute kommt.

Die Lehrzeit ist eine Zeit, die der Arbeitgeber nicht weiterbeschäftigen will, oder ob ihm die Schlußparagrafe des Betriebsvertrages zugute kommt.

Die Lehrzeit ist eine Zeit, die der Arbeitgeber nicht weiterbeschäftigen will, oder ob ihm die Schlußparagrafe des Betriebsvertrages zugute kommt.

Die Lehrzeit ist eine Zeit, die der Arbeitgeber nicht weiterbeschäftigen will, oder ob ihm die Schlußparagrafe des Betriebsvertrages zugute kommt.

Die Lehrzeit ist eine Zeit, die der Arbeitgeber nicht weiterbeschäftigen will, oder ob ihm die Schlußparagrafe des Betriebsvertrages zugute kommt.

Die Lehrzeit ist eine Zeit, die der Arbeitgeber nicht weiterbeschäftigen will, oder ob ihm die Schlußparagrafe des Betriebsvertrages zugute kommt.

Die Lehrzeit ist eine Zeit, die der Arbeitgeber nicht weiterbeschäftigen will, oder ob ihm die Schlußparagrafe des Betriebsvertrages zugute kommt.

Die Lehrzeit ist eine Zeit, die der Arbeitgeber nicht weiterbeschäftigen will, oder ob ihm die Schlußparagrafe des Betriebsvertrages zugute kommt.

Die Lehrzeit ist eine Zeit, die der Arbeitgeber nicht weiterbeschäftigen will, oder ob ihm die Schlußparagrafe des Betriebsvertrages zugute kommt.

Die Lehrzeit ist eine Zeit, die der Arbeitgeber nicht weiterbeschäftigen will, oder ob ihm die Schlußparagrafe des Betriebsvertrages zugute kommt.

Die Lehrzeit ist eine Zeit, die der Arbeitgeber nicht weiterbeschäftigen will, oder ob ihm die Schlußparagrafe des Betriebsvertrages zugute kommt.

Die Lehrzeit ist eine Zeit, die der Arbeitgeber nicht weiterbeschäftigen will, oder ob ihm die Schlußparagrafe des Betriebsvertrages zugute kommt.

Die Lehrzeit ist eine Zeit, die der Arbeitgeber nicht weiterbeschäftigen will, oder ob ihm die Schlußparagrafe des Betriebsvertrages zugute kommt.

Die Lehrzeit ist eine Zeit, die der Arbeitgeber nicht weiterbeschäftigen will, oder ob ihm die Schlußparagrafe des Betriebsvertrages zugute kommt.

Die Lehrzeit ist eine Zeit, die der Arbeitgeber nicht weiterbeschäftigen will, oder ob ihm die Schlußparagrafe des Betriebsvertrages zugute kommt.

Die Lehrzeit ist eine Zeit, die der Arbeitgeber nicht weiterbeschäftigen will, oder ob ihm die Schlußparagrafe des Betriebsvertrages zugute kommt.

Die Lehrzeit ist eine Zeit, die der Arbeitgeber nicht weiterbeschäftigen will, oder ob ihm die Schlußparagrafe des Betriebsvertrages zugute kommt.

Die Lehrzeit ist eine Zeit, die der Arbeitgeber nicht weiterbeschäftigen will, oder ob ihm die Schlußparagrafe des Betriebsvertrages zugute kommt.

Die Lehrzeit ist eine Zeit, die der Arbeitgeber nicht weiterbeschäftigen will, oder ob ihm die Schlußparagrafe des Betriebsvertrages zugute kommt.

Die Lehrzeit ist eine Zeit, die der Arbeitgeber nicht weiterbeschäftigen will, oder ob ihm die Schlußparagrafe des Betriebsvertrages zugute kommt.

Die Lehrzeit ist eine Zeit, die der Arbeitgeber nicht weiterbeschäftigen will, oder ob ihm die Schlußparagrafe des Betriebsvertrages zugute kommt.

Die Lehrzeit ist eine Zeit, die der Arbeitgeber nicht weiterbeschäftigen will, oder ob ihm die Schlußparagrafe des Betriebsvertrages zugute kommt.

Die Lehrzeit ist eine Zeit, die der Arbeitgeber nicht weiterbeschäftigen will, oder ob ihm die Schlußparagrafe des Betriebsvertrages zugute kommt.

Die Lehrzeit ist eine Zeit, die der Arbeitgeber nicht weiterbeschäftigen will, oder ob ihm die Schlußparagrafe des Betriebsvertrages zugute kommt.

Die Lehrzeit ist eine Zeit, die der Arbeitgeber nicht weiterbeschäftigen will, oder ob ihm die Schlußparagrafe des Betriebsvertrages zugute kommt.

Die Lehrzeit ist eine Zeit, die der Arbeitgeber nicht weiterbeschäftigen will, oder ob ihm die Schlußparagrafe des Betriebsvertrages zugute kommt.

Die Lehrzeit ist eine Zeit, die der Arbeitgeber nicht weiterbeschäftigen will, oder ob ihm die Schlußparagrafe des Betriebsvertrages zugute kommt.

Die Lehrzeit ist eine Zeit, die der Arbeitgeber nicht weiterbeschäftigen will, oder ob ihm die Schlußparagrafe des Betriebsvertrages zugute kommt.

Die Lehrzeit ist eine Zeit, die der Arbeitgeber nicht weiterbeschäftigen will, oder ob ihm die Schlußparagrafe des Betriebsvertrages zugute kommt.

Die Lehrzeit ist eine Zeit, die der Arbeitgeber nicht weiterbeschäftigen will, oder ob ihm die Schlußparagrafe des Betriebsvertrages zugute kommt.

Die Lehrzeit ist eine Zeit, die der Arbeitgeber nicht weiterbeschäftigen will, oder ob ihm die Schlußparagrafe des Betriebsvertrages zugute kommt.

Die Lehrzeit ist eine Zeit, die der Arbeitgeber nicht weiterbeschäftigen will, oder ob ihm die Schlußparagrafe des Betriebsvertrages zugute kommt.

Die Lehrzeit ist eine Zeit, die der Arbeitgeber nicht weiterbeschäftigen will, oder ob ihm die Schlußparagrafe des Betriebsvertrages zugute kommt.

Die Lehrzeit ist eine Zeit, die der Arbeitgeber nicht weiterbeschäftigen will, oder ob ihm die Schlußparagrafe des Betriebsvertrages zugute kommt.

Die Lehrzeit ist eine Zeit, die der Arbeitgeber nicht weiterbeschäftigen will, oder ob ihm die Schlußparagrafe des Betriebsvertrages zugute kommt.

Die Lehrzeit ist eine Zeit, die der Arbeitgeber nicht weiterbeschäftigen will, oder ob ihm die Schlußparagrafe des Betriebsvertrages zugute kommt.

Die Lehrzeit ist eine Zeit, die der Arbeitgeber nicht weiterbeschäftigen will, oder ob ihm die Schlußparagrafe des Betriebsvertrages zugute kommt.

Die Lehrzeit ist eine Zeit, die der Arbeitgeber nicht weiterbeschäftigen will, oder ob ihm die Schlußparagrafe des Betriebsvertrages zugute kommt.

Die Lehrzeit ist eine Zeit, die der Arbeitgeber nicht weiterbeschäftigen will, oder ob ihm die Schlußparagrafe des Betriebsvertrages zugute kommt.

Die Lehrzeit ist eine Zeit, die der Arbeitgeber nicht weiterbeschäftigen will, oder ob ihm die Schlußparagrafe des Betriebsvertrages zugute kommt.

Die Lehrzeit ist eine Zeit, die der Arbeitgeber nicht weiterbeschäftigen will, oder ob ihm die Schlußparagrafe des Betriebsvertrages zugute kommt.

Die Lehrzeit ist eine Zeit, die der Arbeitgeber nicht weiterbeschäftigen will, oder ob ihm die Schlußparagrafe des Betriebsvertrages zugute kommt.

</

Handels-Zeitung des Leipziger Tageblattes

Seite 6

Sonnabend, den 28. April 1923

Nr. 100.

Oesterreich und Deutschland (Ein handelspolitisches Interview)

Gr. Wien, 24. April.

In einer Unterredung mit einer wohlinformierten österreichischen Persönlichkeit über die von Österreich gegenwärtig mit einer Reihe von Staaten eingeleiteten Handelsvertragsverhandlungen und ihre Rückwirkung auf Deutschland erklärte mein Gesprächspartner:

Die Gesundung Österreich ist nicht allein ein Kredit- und Steuerproblem, sondern vor allem eine Frage der Hebung der österreichischen Produktion. Österreich ist vorwiegend ein Industriestaat und hat durch den Zerfall der Wirtschaftseinheit der alten österreichisch-ungarischen Monarchie fast 90 Proz. des zollfreien Absatzes in den heutigen Nachfolgestaaten verloren. Die im Zuge befindlichen Handelsvertragsverhandlungen Österreichs mit den Nachfolgestaaten und den übrigen mittel-europäischen Staaten sind daher von außerordentlicher Bedeutung für die gesamte Sanierungsaktion und für die künftige Existenz Österreichs. Neben den augenblicklich besonders aktuellen und dem Abschluß nahen Verhandlungen mit Italien wegen eines Tarifvertrages mit der Erweiterung der Meistbegünstigung stehen vorbereitende Besprechungen mit der Tschechoslowakei und Jugoslawien bezüglich eines Tarifvertrages. Mit Rumänien wird über ein Meistbegünstigungsabkommen verhandelt, ebenso mit Griechenland. Bezüglich Frankreichs besteht die Aussicht, bei den für den österreichischen Export wichtigen Artikeln die Differenzierung beseitigen zu können.

Von besonderer Bedeutung ist eine zweckentsprechende Neuregelung des Warenaustausches zwischen dem Deutschen Reich und Österreich. Österreich ist derzeit noch nicht in der Lage, seine Handelspolitik auf einen definitiven autonomen Zolltarif aufzubauen. Der gegenwärtig geltende Zolltarif stammt aus dem Jahre 1906 und ist nur notdürftig der Geldentwertung und den primitivsten Anforderungen der Nachkriegsverhältnisse angeglichen, während im wesentlichen die einzelnen Positionen des Tarifas durchaus den Produktions- und Handelsverhältnissen der alten Monarchie entsprungen sind, so daß beispielsweise einzelne Industriezweige geschäftig erscheinen, welche tatsächlich dem neuen Österreich nach dem Zerfall des alten Reiches vollkommen verlorengegangen sind.

Erst mit Ende der zollpolitischen Bindungen durch den Friedensvertrag von St. Germain im Juli dieses Jahres wird Österreich seiner völlig veränderten industrie-politischen Lage auch durch Einstellung eines autonomen Zolltarifes gerecht werden können. Freilich kann es in seinem so dringenden Bemühen, für seinen Export Absatzgebiete zu erschließen und seinen Warenverkehr mit allen in Betracht kommenden Partnern vertraglich zu regeln, nicht länger zuwarten und bemüht sich in diesem Sinne schon jetzt, alle Vorbereitungen für den rashesten Abschluß dieses großen Werkes zu treffen.

Dass Österreich auch im höchsten Maße interessiert ist, mit Deutschland zu einer endgültigen Regelung des Warenaustausches zu kommen, ist schon zwangsläufig durch die führende Position Deutschlands in der Ein- und Ausfuhr Österreichs gegeben. Es verfügt jedoch auch Deutschland noch nicht über einen definitiven Zolltarif, über dessen Neugestaltung derzeit in Berlin intensiv verhandelt wird. Österreich ist daher noch nicht in der Lage, seine besonderen Wünsche, soweit sie als Grundlagen für Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland notwendig sind, präzise zu formulieren, da ein unerlässliches Erfordernis hierfür die Kenntnis des definitiven deutschen Zolltarifes bildet. Auch wird das Verbotsrecht, welches Deutschland vorläufig noch in ausgedehntem Maße handelt, wesentliche Lockerungen zeigen müssen, ehe Österreich seine Richtlinien für die Vertragsverhandlungen festsetzen kann. Immerhin muß es lebhaft begrüßt werden, daß gegenwärtig wenigstens die größten Härten dieses Verbotsystems gegenüber Österreich durch die deutsch-österreichischen Verhandlungen über eine Änderung des Ein-, Aus- und Durchfahrtsverbotes beseitigt zu werden versprechen. Im Übrigen kann über ange-sichts der oben erwähnten Sachlage derzeit noch nicht von Details des deutsch-österreichischen Handelsvertrages gesprochen werden.

Montanindustrie

— Weinmann-Bosel-Kattowitz-Bismarckhütte. Nach dem Österreichischen Volkswirt sind die unterbrochenen Verhandlungen der Weinmann-Bosel-Gruppe wegen Erwerbung der Mehrheit der Kattowitz- und Bismarckhütte wieder aufgenommen worden und Vertreter dieser Firmen zur Fortsetzung der Verhandlungen nach Berlin gerufen. Abgeschlossen ist der Eintritt der Firma Bosel und der Unionbank in die Syndikate für die Aktionen der Laurahütte, des Westböhmischen Bergbauvereins und der Dux-Bodenbacher Bahn. In allen drei Syndikaten wird die Unionbank die Führung haben und Vertreter dieser Firmen zur dieser Gesellschaften entsenden.

— Märkisch-Westfälischer Bergwerks-Verein in Lenné. In der Gewinn- und Verlustrechnung für 1922 erscheint dieses Mal der Geschäftsgewinn mit 187,57 Mill. M., nachdem die Unkosten bereits abgesetzt, so daß man über deren Höhe nichts erfährt (i. V. 6,60 Mill. M. Bruttogewinn bei 1,63 Mill. M. Unkosten). Für Abschreibungen wurden verwendet 17,43 (1,76) Mill. M. für Wertberichtigung 75 (0) Mill. M. Aus dem verbleibenden Reingewinn von 40,14 (8,8) Mill. M. werden 80 (15) Proz. Dividende vorgeschlagen. Bekanntlich war das abgelaufene Geschäftsjahr das letzte des Unternehmens, da die Gesellschaft mit Wirkung ab 1. Januar 1923 durch Verschmelzung in die Bergbau-A.-G. Lothringen aufgeht. Die Beschaffung in sämtlichen Betrieben war durchaus befriedigend, nicht zum mindesten infolge des

angegangenen Zusammenarbeitens mit der Lothringen A.-G., wodurch es ermöglicht wurde, den Betrieb die notwendigen Brennstoffe reibungslos zu zuführen. Die Erzeugung in 1922 betrug: Gruben: 47.371 t Eisenerze, 2288 t Zinkerze, 1121 t Röhrzink einschl. Zink im Zinkstaub; Schwefelsäurefabrik: 5488 t Schwefelsäure 60 Grad Bé; Gleiseisen: 9343 t Grauguss. Aus der Bilanz sind zu erwähnen: Materialien 59,38 (1,34), Waren 23,1 (2,82), Wertpapiere und Beteiligungen 31,18 (0,4), Kasse und Wechsel 39,73 (0,018), Bankguthaben 83,12 (7,54), Schulden 813,8 (5,86), Gläubiger 922,35 (2,97) Mill. M.

* Norddeutsche Kohlen- und Koks-Werke A.-G. in Hamburg. Aus einem Bruttogewinn von 2,6 (i. V. 0,3) Mill. M. ergab sich in 1922 ein Nettoertrag von 68.400 (18.301) M., der wieder auf neue Rechnung getragen wird. In den ersten neun Monaten des abgelaufenen Geschäftsjahrs blieb die Tätigkeit wieder hauptsächlich auf den Umschlag von Kohlen usw. für fremde Rechnung beschränkt. Nachdem die der Wiederaufnahme des Betriebes der Kokerei entgegenstehenden Schwierigkeiten beseitigt werden konnten, wurde die Fertigstellung der Koksofen eingeleitet, so daß diese im März d. J. wieder in Betrieb gesetzt werden konnten. Die Verwaltung hofft, unter Berücksichtigung der durch die Instandsetzung des Betriebes beanspruchten Zeit, ein befriedigendes Ergebnis zu erzielen.

* Die A.-G. Greppiner Werke beabsichtigt in der Gemarkung Wolfsen bei Bitterfeld ein drittes Braunkohlenwerk zu errichten.

Siegen-Solinger Gußstahl-Aktien-Verein. Der Aufsichtsrat beschloß, der am 9. Juni einzuberufenen G.-V. nach außerordentlich reichen Abschreibungen die Verteilung einer Dividende von 100 (i. V. 15) Proz. für 1922 vorzuschlagen.

* Der englische Eisenmarkt. Der höchste Punkt der kurzen Konjunkturwelle, die ungefähr mit der Beseitigung des Ruhrgebietes begann, ist bereits überschritten. Die Preise fangen an, wieder zu weichen. Die Abwärtsbewegung tritt laut „Industrie-Kurier“ zunächst bei Erzen in d. Errscheinung. Der Markt der fremden Erze in Großbritannien liegt völlig lustlos, die Preise geben nach, und das, obwohl nahezu die Hälfte aller Hochöfen (202 von etwa 500) arbeitet. Diese Tatsache deutet darauf hin, daß die Hüttenbesitzer selber damit rechnen, daß die Erzeugung dementsprechend zurückgehen wird und deshalb will man die Investierung von Kapital in großen Erzkäufen vermeiden. Die Nachfrage nach Roheisen hat leicht nachgelassen, während die Walzwerkerzeugnisse noch immer lebhaft begehrt werden, wenn auch der Umfang der in ihnen gefüllten Geschäft bedeutend geringer geworden ist.

* Deutsche Kaliwerke in Berlin. In der G.-V. teilte die Verwaltung mit, daß der Absatz des Kalisyndikats im ersten Quartal des laufenden Jahres nur 2,3 Mill. Doppelzentner Reinkali betragen habe (gegen 2,5 Mill. Doppelzentner in der entsprechenden Zeit des Vorjahrs). Infolge der ungünstigen Absatzverhältnisse seien die Vorräte auf den Werken stark angewachsen. Gleichzeitig seien die Betriebsausgaben stark gestiegen. Ferner wurde mitgeteilt, daß sich offenbar infolge der neuen Devisionsergebnisse in den allerletzten Tagen eine etwas bessere Nachfrage aus dem Auslande bemerkbar mache. Mit den Auslandsbeziehungen ist man dagewo zu freuen. In den Anlagenwerken der Gesellschaft seien beträchtliche Stillen Reserven enthalten. Über die Währungsschuld des Konzerns der Deutschen Kaliwerke könnte man aus naheliegenden Gründen keine näheren Aufschlüsse geben. Bisher seien insgesamt 28 Werke stillgelegt worden. Den Aufsichtsrat wurde eine feste Vergütung auf den jeweiligen Wert von 10 Tonnen 20 Proz. Dingesalz gewährt. Neu in den Aufsichtsrat wurde gewählt der Bergwerksbesitzer Emil Sauer.

* Kalibergwerkegesellschaft Habighorst. Die Gesellschaft zieht zum 30. April die letzte Rate der bewilligten Zubüße mit 20.000 M. je Anteil ein.

Maschinen und Metalle

* Rudolf Ley, Maschinenfabrik, A.-G., in Arnstadt d. i. Thür. In 1922 stieg der Bruttogewinn von 4,57 auf 103,53 Mill. M. Unkosten erforderten 84,14 (8,2) und Abschreibungen 7,3 (0,29) Mill. M., so daß einschl. Vortrag ein Reingewinn von 12,18 (1,12) Mill. M. verbleibt, woraus bekanntlich 100 (10) Proz. Dividende verteilt werden sollen. Die Umsätze an verkauften Maschinen und Automobilen konnten gegenüber dem Vorjahr in jeder der drei Fabrikationsabteilungen erhöht werden. Ueber die Aussichten läßt sich infolge der bekannten Verhältnisse nichts sagen. Das Unternehmen ist gewungen, sich mit Versicherungen zu beginnen, welche die ganze Wiederherstellung nicht decken können. In der Bilanz stehen u. a. 122,3 (10,1) Mill. M. Außenstände, 218,63 (9,84) Mill. M. Vorräte und 290,82 (6,64) Mill. M. Gläubiger. Der Reservefonds ist auf 10,03 (4,35) Mill. M. angehoben.

* Aus dem Tebau-Konzern. Die Metallwerke Unterweser, A.-G., in Friedrich-August-Hütte beantragen 100 Proz. (6 Proz.) Dividende und Kapitalerhöhung um 17 Mill. M. Stamm- und 1 Mill. M. Vorsorgeaktien auf 28 Mill. Mark.

* Steevers - Werke, A.-G., in Stettin. Das Unternehmen beantragt 300 (15) Proz. Dividende auf die Stammaktien.

* Elektromotorenfabrik Hannover, A.-G. Die o. G.-V. setzte die Dividende auf 30 Proz. fest. Die Aussichten sind laut Mitteilung der Verwaltung günstig. Eine dementsprechend erwartende, a. o. G.-V. soll eine Kapitalerhöhung um 9 Mill. M. vorgeschlagen werden.

* Metallwerke vorm. J. Aders, A.-G., in Magdeburg. Die o. G.-V. setzte die Dividende auf 1/2 Goldmark pro Aktie für 25 Mill. M. Aktienkapital und auf 0,12 Goldmark für 15 Mill. M. junge Aktien fest. Wie die Verwaltung mitteilte, schloß das Geschäftsjahr mit einem Auftragshöchststand, der die Abteilung Rohstofferei und den Apparatebau auf mehrere Monate hinaus sehr lohnend beschäftigt. Über die schwedende Anfechtungsklage gegen die Beschlüsse der o. G.-V. vom 27. Februar d. J., die eine Kapitalerhöhung auf 120 Millionen Mark beschlossen hat, konnten keine Mitteilungen gemacht werden.

Reichsbank

Im Gegensatz zu der Gepflogenheit in den früheren Jahren, in denen die Reichsbank Abschluß und Geschäftsbericht veröffentlichte, bevor sich die legislativen Körperschaften mit dem Gesetz über die Verteilung des Gewinnes beschäftigten, ist in diesem Jahre der Abschluß zunächst dem Reichsrat zur Genehmigung vorgelegt worden. Die Einnahmen belaufen sich in 1922 auf 64,6 (i. V. 9,78) Milliarden M. Verwaltungskosten beanspruchen demgegenüber 4,2 (0,84) Milliarden M. Ferner werden 10 (8,1) Milliarden M. Verluste aus während des Krieges übernommenen Garantien ausgewiesen sowie eine Reihe sonstiger kleinen Ausgabenposten, so daß nach der Überweisung an das Reich der

Reingewinn 26,9 Milliarden M. (L. V. 64,8 Mill. M.) beträgt. Die vorgeschlagene Gewinnverteilung läßt erkennen, daß von diesem Reingewinn mehr als die Hälfte zu Reservestellungen verwendet werden soll. Es sei da darauf hingewiesen, daß es die Reichsbankleitung für notwendig hält, mit Rücksicht auf das Anwachsen des Wechselpotefeuilles 16 Milliarden M. bereitzustellen. Nach Abzug des auf das Reich entfallenden Anteils — dem Reiche wurden diesmal 17,2 (0,5) Milliarden M. vorweg überwiesen — verbleibt für die Anteilseigner ein Betrag von 72 (10) Mill. Mark, so daß sich die Dividende etwa vervierfacht.

* * *

* * * ch Leipziger Handels- und Verkehrsbank, A.-G.

Im Jahre 1922 war der Geschäftsverkehr außerordentlich rege. Die Gesellschaft erhöhte ihr Kapital am 10. Mai 1922 auf 6 Mill. M., am 19. Dez. 1922 auf 38 Mill. M., und in diesem Jahre auf 100 Mill. Mark. Es betrugen in 1922: Provisionen 42,47 (i. V. 1,33), Debitoren-Zinsen 18,17 (1,52), Effekten, Sorten- und Devisenkonto 17,22 (i. V. 0,78) Mill. M., anderseits erhöhten sich Kreditoren-Zinsen von 6,7 auf 5,40, Handlungskosten von 1,37 auf 24,8 Mill. M. Rücksichtungen betragen 41,75 (i. V. 1,48) Abschreibungen und Rückstellungen 1,53 Mill. M., wovon nicht weniger als 29,25 (i. V. 0,73) Mill. M. einem Dispositionskonto zugesetzt werden. Es kommt aus einem Gewinn von 6,20 (0,88) Mill. M. eine Dividende von 60 (20) Prozent in Vorschlag bei Neuvortrag von 2,6 Mill. Mark. In der Bilanz stehen Bank-, Reichsbank- und Postscheckkonto mit 131,80 und Debitoren mit 282,39 Mill. M. verbleibt während im Vorjahr nur Debitoren mit 38,6 Mill. M. verbucht waren. Auf der Passivseite erscheinen Kreditoren mit 212,28 und Bankenkonto mit 144,95 (i. V. 1. Bankenkonto 25,33) Mill. M. Das neue Jahr entwickelte sich bisher zufriedenstellend.

* * * Deutsche Hypothekenbank in Berlin. Zinsaufschluß 2,2 (2,27) Mill. M. Reingewinn einschließlich Vortrag 250 (2,27) Mill. M. Mark; daraus werden wieder 7½ Proz. Dividende vorgeschlagen.

* * * Deutsche Hypothekenbank in Meiningen. Die G.-V. genehmigte den Interessengemeinschaftsvertrag mit der Schlesischen Bodencredit-Aktienbank und der Leipziger Hypothekenbank. Ferner Verdopplung des Grundkapitals bis auf 172,8 Mill. Mark, darunter 8,64 Mill. M. Vorsorgeaktien. Man hofft auf eine Änderung des Hypothekenbankgesetzes. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurde u. a. der Geh. Kommerzrat Oskar Meyer-Leipzig.

* * * Braunschweigische Bank und Kreditanstalt, A.-G. Die G.-V. genehmigte die Abrechnung für 1922, die einen Reingewinn von 73,5 (9,1) Mill. M. aufweist. Die Dividende wurde mit 30 (i. V. 12) Prozent festgesetzt. Von einem Aktionär wurde diese Dividende als unzulänglich bezeichnet und die Verwaltung gebeten, dafür zu sorgen, daß in Zukunft eine ausreichende Goldmarkdividende verteilt wird. Bankdirektor Tebbensjohanns erklärt, es komme nicht in urdarauf fan, hohe Dividenden zu verteilen, sondern die Sicherung der Gesellschaft im Auge zu behalten. Neu in den Aufsichtsrat wurden die Herren Max Mauritz-Lipzig und Rudolf Winkelmann-Braunschweig.

* * * Nordbayrische Handels- und Gewerbebank, A.-G., in Nürnberg erhöht ihr Aktienkapital um bis zu 75 Mill. M. durch Ausgabe neuer Stammaktien. * * * Die Nürnberger Lebensversicherungshank, A.-G., beantragt Erhöhung des Aktienkapitals um bis zu 18 Mill. M. sowie die völlige Neufestsetzung des Gesellschaftsvertrages.

* * * Internationale Handelsbank, Kötiges, a. A., in Berlin. In der G.-V. wurde mitgeteilt, daß ein Konsortium unter Führung der Geschäftshaber im vorherigen Jahr an die Gruppe der internationalen Handelsbank in Wien überlassenes Kommanditanteile zurückgeworben hat. Die Vertreter dieses Wiener Bankklusters seien deshalb auch aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden. Es wurde ferner mitgeteilt, daß eine Kapitaltransaktion bevorsteht. Der Geschäftsgang sei durchaus befriedigend.

* * * In der Angelegenheit der Bohemia-Bank erklärte der Finanzminister im Senat, daß ein Wink des Finanzministers, daß die Sparkassen bei der Bohemia-Bank keine Einlagen machen darf, die bestehenden Einlagen herausnehmen darf. Es wurde bekannt gegeben worden sei. Der Immunitätsausschuss des Abgeordnetenhauses beschloß heute die Auflösung des Abgeordnetenhaus-Kubizek, des Präsidenten der Bank, an das Landesgericht.

* * * Weizenwertanleihe der Stadt Aschersleben. Die Stadt Aschersleben gibt zurzeit eine Weizenwertanleihe heraus zum Kurs von 45 000 M. je Zentner. Die Anleihe wird mit 6 Proz. verzinst. Die Stadt Aschersleben hält u. a. ca. 3200 Morgen Acker, die vor Tilgung der Anleihe nicht weiter beliehen werden dürfen. In Anbetracht der Differenz des Zeichnungspreises zum heutigen Marktwert des Weizens (ca. 30 000 M. per Ztr.) dürfte die Anleihe bald untergebracht sein.

* * * Spreewestfälische Kohlenwert-Anleihe. Der Zeichnungspreis beträgt bis auf weitere 35 000 M. je t westfälischer Förderkohle, Erzgerölse ohne Kohlensteuer, Umsatzsteuer und andere Auflagen. Das bisherige Zeichnungsergebnis beträgt 15 Milliarden M. Seit der letzten Verschlechterung der Mark gehen die Zeichnungen recht schnell ein. Zeichnungsaufschluß ist am 12. Mai.

Diskontierung in Ungarn auf 12 Proz. Des Generalrat des Privatnoteninstituts hat beschlossen, den Zinsfuß von 8 auf 12 Proz. zu erhöhen. Dieser Beschuß verursachte die ungewöhnliche Erhöhung der an das Noteninstitut gestellten Kreditansprüche und die im Zusammenhang mit dem Kursdruck der Krone wieder in Uebung gekommene Warenhamsterei.

Kurse der Federal Reserve Bank, New York, für Reparationsleistungen im freien Verkehr.

Datum	1 Goldmark = Schweizer Franken	1 Goldmark = US-Pfund	1 Goldmark = Portugiesische Escudos	1 Goldmark = Papiermark	1 Goldmark = Italiener
1923					
16. 4.	35,77	4,126	5,301	5.000,432	1.250.216.213,813
17. 4.	36,20	4,187	5,257	4.442,917	1.118,182
18. 4.	36,63	4,250	5,250	4.442,569	1.087,500</td

* Stralauer Glashütte, A.-G. Zwischen den Verwaltungen dieser Gesellschaft und der A.-G. der Glasindustrie vom. Friedrich Siemens wurde unlängst ein Interessenvereinbarungsvertrag vorbereitet und dessen Abschluß in den beiderseitigen Generalversammlungen im Januar auf die Dauer von 60 Jahren geschlossen. In der G.V. der A.-G. für Glasindustrie legte jedoch schwerer eine Gruppe der Gerechtelmes Glashütte, die sich bei Siemens maßgebenden Einfluß zu sichern suchte, gegen diesen Beschuß Protest ein und erhielt Anschlagsklage. Wie die Verwaltung der Stralauer Glashütte, A.-G., nunmehr mitteilt, ist dieser Protest hauptsächlich zurückgezogen worden.

Der Abschluß per Dezember 1922 stellt sich wie folgt: Bruttoeinnahmen 722 (I. V. 48) Mill. M. Bruttogeh. Betriebskosten 662 (45), Handlungskosten 31 (2), Abschreibungen 146 Mill. (240 600) M. Gewinn 23,9 (3,3) Mill. M. Daraus 200 (30) Proz. Dividende auf Stammaktien, 6 Proz. Dividende auf Vorzugsaktien, Vortrag auf neue Rechnung 4,7 (0,305) Mill. M. Im Inlande zeigt sich eine erhebliche Steigerung des Bedarfs, während die Nachfrage des Auslands im Vergleich zu den vorhergehenden Jahren zurückgeht. Zeitweise gingen die Aufträge so zahlreich ein, daß es nicht möglich war, im gleichen Umfang auch die Produktion zu erhöhen, weil ihre Ausnützung in der beschränkten Zustellung von Kohlen und Soda eine Grenze fand. Auf die maschinelle Fabrikation der Ova-Maschinenanlage entfällt auch diesmal der Hauptteil aus dem Jahreserfolg.

Bilanz: Kreditoren 206 (8) Mill. M. Das bisher im Kreditor-Konto enthaltene Werkserhaltungskonto in Höhe von 3,5 Mill. M. wurde vor Feststellung des Gewinns um 32 Mill. M. erhöht und erscheint mit 35,5 Mill. M. erstmalig gesondert in der Bilanz. Sämtliche Anlagen stehen mit 1 M. zu Buch. Waren- und Betriebsmaterialien 212 (1,8) Mill. M. Debitoren und liquide Mittel 238,8 (16,6) Mill. M.

* Vereinigte Eschbachische Werke, A.-G., zu Dresden. Der Aufsichtsrat beschloß nach „entsprechenden“ Abschreibungen der G.V. am 17. Mai vorzuschlagen die Verteilung einer Dividende von 5 Proz. auf die Vorzugsaktien und 29 (25) Proz. auf die Stammaktien, sowie eine Kapitalerhöhung um 22 Mill. M. Stammaktien, die den bisherigen Aktionären im Verhältnis 1:1 zu einem noch festzulegenden Kurs zum Bezugswert angeboten werden sollen.

* Aluminium-Industrie, A.-G., in Neuhausen (Schweiz). In der G.V. wurde der Abschluß für 1922 genehmigt und die Dividende auf 9 Proz. festgesetzt. Die Absatzverhältnisse blieben trotz beständigen Sinkens des Aluminiumpreises unbefriedigend. Mitte des Jahres trat eine Besserung der Nachfrage ein. Es scheint, als ob 1922 sowohl im Absatz als Metallpreis der Tiefpunkt überschritten sei. Mit Rücksicht auf die unsichere politische und wirtschaftliche Lage war eine vorzeitige Bewertung der Bilanz geboten. Bei Rückgang der heute vorhandenen Risiken, stehen die verfügbaren verdeckten Beträgen zur freien Verfügung der Aktionäre.

* Die Steiermärkische Wasser- und Elektrizitäts-A.G. in Graz bietet auf 5000 Kronen alte Stammaktien 5000 Kronen neue Stammaktien zu 600 Proz. und auf 10 000 Kronen Vorzugsaktien 5000 Kronen neue Vorzugsaktien zu 200 Proz. an.

Die Überlandwerke u. Straßenbahnen Hannover, A.-G. Nach Überweisung von 222,37 (9,51) Mill. M. zum Erneuerungsfonds werden 10 (6) Proz. Dividende vorgenommen. Aus der Bilanz seien erwähnt: Warenlager 72 (12,88), Schulden 297,89 (16,31), Bankratshaben 23,54 (3,27), Glühbirnen 177,52 (15,95) Mill. M. Die G.V. genehmigte Bilanz und Abschluß. Wie aus der G.V. hervorgeht, ist die Aktienmajorität in staatlichen Besitz übergegangen.

* Draht- und Eisenwerk-A.G. in Hameln. Die Gesellschaft erreichte im ersten Geschäftsjahr 1922 einen Bruttoertrag von 45,57 Mill. M. Abschreibungen erforderlich 11,33, Verpflichtungen 3,38, Steueraufstellung 2,5 und Unkosten 24,1 Mill. M. Aus 4,9 Mill. M. Reingewinn sollen 30 Proz. Dividende verteilt werden.

np Benz & Co., A.-G., in Mannheim. Die Kapitalerhöhung bei der Benz & Co. A.-G. soll, wie die Frankfurter Zeitung meldet, zurückgestellt werden.

* Viktoria-Werke, A.-G., in Nürnberg. Die a. o. G.V. beschloß die Erhöhung des Aktienkapitals um 25 auf 50 Mill. M. Ausgegeben werden zunächst 15 Mill. M. Stammaktien, die die Dresdner Bank, Filiale Nürnberg, übernimmt mit der Verpflichtung, 12 Mill. M. im Verhältnis von 2:1 zu 275 Proz. anzubieten und die restlichen 3 Mill. M. im Interesse der Gesellschaft bestmöglich zu verwalten. Weitere 10 Mill. M. werden zur Verfügung der Gesellschaft gehalten. Das Stimmrecht der Vorzugsaktien wurde auf das zwanzigfache erhöht.

* Vereinigte Pisselfabriken in Nürnberg. Das Geschäftsjahr schließt einschließlich Vortrag mit einem Bruttoertrag von 44,44 (I. V. 6,76) Mill. M. Die Verwaltung beantragt eine Dividende von 10 Proz. auf Gold auf Grund eines Dolarwertes von 21 000 = 1000 M. pro Aktie (I. V. 33 Proz.). Außerdem sollen den Beamtenhilfunds 6 (0,6) Mill. M. dem Arbeiterhilfunds 4 (0,4) Mill. M. zugewiesen und Unterstützungsgehr für Beamte und Arbeiter in Höhe von 2 (0,2) Mill. M. zur Verteilung und 7,10 (0,55) Mill. M. auf neue Rechnung vorgetragen werden.

* Aktien-Gesellschaft für Eisen-Industrie vormals C. H. Roegner in Striegau L. Scl. D. J. Dukas in Freiburg i. Br. in Striegau L. Scl. Die Gesellschaft ist mit Ausführungen zu auskömmlichen Preisen beschäftigt, so daß sich voraussichtlich unter allen durch die gegenwärtigen Zeitzerhöhungen bedingten Vorbehaltungen auch unter Berücksichtigung des erhöhten Aktienkapitals das diesjährige Ergebnis mindestens entsprechend dem des Vorjahrs gestalten dürfte.

* Handelsgesellschaft Moritz, Sohn & Co., in Nürnberg. Die a. o. G.V. beschloß die Erhöhung des Aktienkapitals um 14 Mill. M. Stammaktien und 2 Mill. M. Vorzugsaktien auf 80 Mill. M. Die neuen Stammaktien werden von einem Bankenkonsortium zu 200 Proz. übernommen.

* Beteiligung an amerikanischer Bahnen Union Pacific Eisenbahn im März Zunahme um 1 000 000 Dollar, Nettoeinnahmen Zunahme um 1 870 400 Dollar. Reading-Bahn in derselben Zeit Brutto-Zunahme um 888 000 Dollar, die Netto-Einnahme um 469 000 Dollar.

* Änderung der Ausfuhrbedingungen nach Spanien. Das Spanische Konsulat in Leipzig teilt uns mit: Eine Neuerung bei der Legalisierung von Ursprungzeugnissen für Spanien stellt die Vorschrift dar, daß vom 1. Mai ab zu jedem Ursprungzeugnis dem Königlichen Spanischen Konsulat zu Leipzig die auf die betreffende Sendung bestätigten Fakturen des Warenzuges eingesandt werden müssen.

* Ein Binnenschiffahrtsvertrag zwischen der deutschen Großindustrie und Sewjetrußland. Zwischen der russischen Regierung einerseits und der Julius-Berger-Schiffbau-A.G., der Deutschen Orientbank, der Reichsbankhandelsgesellschaft und der

Firma Robert Wenckaus andererseits ist ein russisch-deutscher Binnenschiffahrtsvertrag abgeschlossen worden, der es ermöglicht, von jetzt ab die Schifffahrt durch die Binnengewässer des russischen Reiches zu betreiben. Hierdurch wird namentlich auch der Verkehr zwischen Deutschland und Persien besonders erleichtert. Es sind bereits von deutscher Seite mehrere Dampfer für die erwähnten Zwecke erbaut worden. In Verfolg des Vertragsabschlusses ist unter dem Namen Russische Handels-Transitgesellschaft und unter Beteiligung der erwähnten Unternehmungen eine Gesellschaft mit 600 000 Goldrubeln begründet worden.

* Haftungsbeschränkung der Spediteure. In einer auf Veranlassung des Verbandes Leipziger Spediteure abgehaltenen Sitzung wurde über die Haftungsbeschränkung der Spediteure beraten. Allgemein wurde den Spediteuren zuerkannt, daß man sich gegen eine Einschränkung ihrer Haftpflicht der jetzt ins Uferlose steigenden Werte der zu befördernden Güter, bei einer gerechten Erwürfung des von den Spediteuren gestellten Antrages, nicht verschließen könne. Nur konnte bisher noch keine Einstellung darüber erzielt werden, wie hoch sich die Haftungssumme für das Bruttokilo belaufen soll. Es ist den Güterversendern nach wie vor zu empfehlen, obgleich nach Unklarheiten bezüglich der Haftungssumme bestehen, um vor Überschrechungen verschont zu bleiben, ihre Güter ausreichend zu versichern. Bisher pflegten die Spediteure 1,20 M. für das Bruttokilo als Haftungssumme zu setzen. Der Verband Leipziger Spediteure, e. V., erklärt im Namen seiner Mitglieder, diese Haftungssumme auf 120 M. für das Bruttokilo zu erhöhen, ein Satz, bis zu dem ab 1. Mai 1923 die Spediteure am besseren Platze im eintretenden Schadenfälle heilen werden.

Fachliteratur

* Die Finanz- und Wirtschaftspolitik der Tschechoslowakei von Dr. Rasin, Übersetzung von Dr. Elmer, Verlag Duncker & Humblot. Das Werk des tschechoslowakischen Finanzministers Dr. Raschin, der durch seine Deflationsspolitik die finanzielle Grundlage der Tschechoslowakei geschaffen hat, ist nunmehr in deutscher Übersetzung erschienen. Raschin hatte es freilich insfern leicht, als er mit seinen Maßnahmen besonders die deutsche Bevölkerung der Tschechoslowakei traf, so daß viele dieser Maßnahmen der Tschechen gleichzeitig als eine nationale Tat erscheinen mußten. Aber fast in allen Maßnahmen leuchtet doch, bald mehr, bald weniger, ein sicherer wirtschaftlicher Gang.

In der Bilanz stehen u. a. 815,17 (22,36) Mill. Mark Rohmaterialien und Waren, 57,1 (2) Mill. M. Materialien, 64,96 (16,77) Mill. M. Banknoten, 153,65 (0,4) Mill. M. verschiedene Schulden. Dagegen erscheinen Bruchschulden mit 657,5 (27,21) Mill. M. und verschiedene Kreditoren mit 964,3 (2,35) Mill. M.

lischer Blick durch, so daß auch für Deutschland aus diesem Buche manches zu hantzen wäre. Und wenn man nur das aus dem Buche kennt, daß nur ein fester Willen und eine gewisse Rückwirkungsfähigkeit zum Ziel führen, wäre für die deutschen Staatsfinanzen manches gewonnen.

* Von Handelswörterbuch der Staatswissenschaften herausgegeben von L. Elster, Ad. Weber und Fr. Wisser, Verlag Fischer, Jena, ist die 23. und 24. Lieferung erschienen, enthaltend den Schlüssel von Komparativwörtern und Konsonanten und weiter u. a. Kapitel über Komparative, Körperschaftsteuer, Kraftfahrzeuge, Kreide, Kriegsbeschaffungen und Kriegshinterlandversorgung und ein umfangreiches Kapitel über Kriegswirtschaftslehre und -politik.

Dividendenerklärungen

Landwirtschaftliche Maschinenfabrik vorm. Epple & Buchbaum in Weiß: 355 Proz.

ob Stürmer Fahrradfabrik A.-G., in Nürnberg: 50 Proz. aus einem Reingewinn von 3,55 Mill. M. für das erste Geschäftsjahr.

Für die Fern-Ausgabe nadigetragen

* Geraer Jute-Spinnerei und -Weberi. Der Rohgewinn stieg in 1922 von 7,78 auf 23,32 Mill. Mark. Nach Abzug von 53,58 (I. V. 2,24) Mill. M. Betriebspesen, 41,42 (1,53) Mill. M. Unkosten, 20 (0,4) Mill. M. Reservevermögen 10,4 (1,19) Mill. M. Zinsen- und Provisionskonto, 12,6 Mill. M. Assekuranzkonto, 5 Mill. M. Dekredore, 2,23 (0,1) Mill. M. Mark Abschreibungen und sonstigen kleinen Posten, bleibt ein Reingewinn einschl. Vortrag von 67,73 (0,58) Mill. M. Daraus sollen bekanntlich 300 (30) Proz. Dividende und 200 (0) Prozent Bonus verteilt werden.

Der Bericht verweist darauf, daß nur der Uebergang zur Preisstellung in Auslandswährung die Aufrechterhaltung des Betriebes in vollem Umfang gewährleistet habe. Die Nachfrage nach Jutezubräcken hat während des ganzen Berichtsjahrs abgenommen. Der dritte Teil der maschinellen Anlagen konnte außer dem regulären Betrieb in einer zweiten Schicht laufen. Mit einer Produktion von 100 Doppelwaggons Jutefahrtkassen kommt das Unternehmen der Friedensproduktion nahe. Die Kosten der Erweiterung der Stellungsanlage sollen aus dem Ertragszufluss des laufenden Geschäftsjahrs bestritten werden. Über das neue Geschäftsjahr läßt sich nichts Gesagtes sagen.

In der Bilanz stehen u. a. 815,17 (22,36) Mill. Mark Rohmaterialien und Waren, 57,1 (2) Mill. M. Materialien, 64,96 (16,77) Mill. M. Banknoten, 153,65 (0,4) Mill. M. verschiedene Schulden. Dagegen erscheinen Bruchschulden mit 657,5 (27,21) Mill. M. und verschiedene Kreditoren mit 964,3 (2,35) Mill. M.

Der Bericht verweist darauf, daß nur der Uebergang zur Preisstellung in Auslandswährung die Aufrechterhaltung des Betriebes in vollem Umfang gewährleistet habe. Die Nachfrage nach Jutezubräcken hat während des ganzen Berichtsjahrs abgenommen. Der dritte Teil der maschinellen Anlagen konnte außer dem regulären Betrieb in einer zweiten Schicht laufen. Mit einer Produktion von 100 Doppelwaggons Jutefahrtkassen kommt das Unternehmen der Friedensproduktion nahe. Die Kosten der Erweiterung der Stellungsanlage sollen aus dem Ertragszufluss des laufenden Geschäftsjahrs bestritten werden. Über das neue Geschäftsjahr läßt sich nichts Gesagtes sagen.

In der Bilanz stehen u. a. 815,17 (22,36) Mill. Mark Rohmaterialien und Waren, 57,1 (2) Mill. M. Materialien, 64,96 (16,77) Mill. M. Banknoten, 153,65 (0,4) Mill. M. verschiedene Schulden. Dagegen erscheinen Bruchschulden mit 657,5 (27,21) Mill. M. und verschiedene Kreditoren mit 964,3 (2,35) Mill. M.

Der Bericht verweist darauf, daß nur der Uebergang zur Preisstellung in Auslandswährung die Aufrechterhaltung des Betriebes in vollem Umfang gewährleistet habe. Die Nachfrage nach Jutezubräcken hat während des ganzen Berichtsjahrs abgenommen. Der dritte Teil der maschinellen Anlagen konnte außer dem regulären Betrieb in einer zweiten Schicht laufen. Mit einer Produktion von 100 Doppelwaggons Jutefahrtkassen kommt das Unternehmen der Friedensproduktion nahe. Die Kosten der Erweiterung der Stellungsanlage sollen aus dem Ertragszufluss des laufenden Geschäftsjahrs bestritten werden. Über das neue Geschäftsjahr läßt sich nichts Gesagtes sagen.

In der Bilanz stehen u. a. 815,17 (22,36) Mill. Mark Rohmaterialien und Waren, 57,1 (2) Mill. M. Materialien, 64,96 (16,77) Mill. M. Banknoten, 153,65 (0,4) Mill. M. verschiedene Schulden. Dagegen erscheinen Bruchschulden mit 657,5 (27,21) Mill. M. und verschiedene Kreditoren mit 964,3 (2,35) Mill. M.

Der Bericht verweist darauf, daß nur der Uebergang zur Preisstellung in Auslandswährung die Aufrechterhaltung des Betriebes in vollem Umfang gewährleistet habe. Die Nachfrage nach Jutezubräcken hat während des ganzen Berichtsjahrs abgenommen. Der dritte Teil der maschinellen Anlagen konnte außer dem regulären Betrieb in einer zweiten Schicht laufen. Mit einer Produktion von 100 Doppelwaggons Jutefahrtkassen kommt das Unternehmen der Friedensproduktion nahe. Die Kosten der Erweiterung der Stellungsanlage sollen aus dem Ertragszufluss des laufenden Geschäftsjahrs bestritten werden. Über das neue Geschäftsjahr läßt sich nichts Gesagtes sagen.

In der Bilanz stehen u. a. 815,17 (22,36) Mill. Mark Rohmaterialien und Waren, 57,1 (2) Mill. M. Materialien, 64,96 (16,77) Mill. M. Banknoten, 153,65 (0,4) Mill. M. verschiedene Schulden. Dagegen erscheinen Bruchschulden mit 657,5 (27,21) Mill. M. und verschiedene Kreditoren mit 964,3 (2,35) Mill. M.

Der Bericht verweist darauf, daß nur der Uebergang zur Preisstellung in Auslandswährung die Aufrechterhaltung des Betriebes in vollem Umfang gewährleistet habe. Die Nachfrage nach Jutezubräcken hat während des ganzen Berichtsjahrs abgenommen. Der dritte Teil der maschinellen Anlagen konnte außer dem regulären Betrieb in einer zweiten Schicht laufen. Mit einer Produktion von 100 Doppelwaggons Jutefahrtkassen kommt das Unternehmen der Friedensproduktion nahe. Die Kosten der Erweiterung der Stellungsanlage sollen aus dem Ertragszufluss des laufenden Geschäftsjahrs bestritten werden. Über das neue Geschäftsjahr läßt sich nichts Gesagtes sagen.

In der Bilanz stehen u. a. 815,17 (22,36) Mill. Mark Rohmaterialien und Waren, 57,1 (2) Mill. M. Materialien, 64,96 (16,77) Mill. M. Banknoten, 153,65 (0,4) Mill. M. verschiedene Schulden. Dagegen erscheinen Bruchschulden mit 657,5 (27,21) Mill. M. und verschiedene Kreditoren mit 964,3 (2,35) Mill. M.

Der Bericht verweist darauf, daß nur der Uebergang zur Preisstellung in Auslandswährung die Aufrechterhaltung des Betriebes in vollem Umfang gewährleistet habe. Die Nachfrage nach Jutezubräcken hat während des ganzen Berichtsjahrs abgenommen. Der dritte Teil der maschinellen Anlagen konnte außer dem regulären Betrieb in einer zweiten Schicht laufen. Mit einer Produktion von 100 Doppelwaggons Jutefahrtkassen kommt das Unternehmen der Friedensproduktion nahe. Die Kosten der Erweiterung der Stellungsanlage sollen aus dem Ertragszufluss des laufenden Geschäftsjahrs bestritten werden. Über das neue Geschäftsjahr läßt sich nichts Gesagtes sagen.

In der Bilanz stehen u. a. 815,17 (22,36) Mill. Mark Rohmaterialien und Waren, 57,1 (2) Mill. M. Materialien, 64,96 (16,77) Mill. M. Banknoten, 153,65 (0,4) Mill. M. verschiedene Schulden. Dagegen erscheinen Bruchschulden mit 657,5 (27,21) Mill. M. und verschiedene Kreditoren mit 964,3 (2,35) Mill. M.

Der Bericht verweist darauf, daß nur der Uebergang zur Preisstellung in Auslandswährung die Aufrechterhaltung des Betriebes in vollem Umfang gewährleistet habe. Die Nachfrage nach Jutezubräcken hat während des ganzen Berichtsjahrs abgenommen. Der dritte Teil der maschinellen Anlagen konnte außer dem regulären Betrieb in einer zweiten Schicht laufen. Mit einer Produktion von 100 Doppelwaggons Jutefahrtkassen kommt das Unternehmen der Friedensproduktion nahe. Die Kosten der Erweiterung der Stellungsanlage sollen aus dem Ertragszufluss des laufenden Geschäftsjahrs bestritten werden. Über das neue Geschäftsjahr läßt sich nichts Gesagtes sagen.

In der Bilanz stehen u. a. 815,17 (22,36) Mill. Mark Rohmaterialien und Waren, 57,1 (2) Mill. M. Materialien, 64,96 (16,77) Mill. M. Banknoten, 153,65 (0,4) Mill. M. verschiedene Schulden. Dagegen erscheinen Bruchschulden mit 657,5 (27,21) Mill. M. und verschiedene Kreditoren mit 964,3 (2,35) Mill. M.

Der Bericht verweist darauf, daß nur der Uebergang zur Preisstellung in Auslandswährung die Aufrechterhaltung des Betriebes in vollem Umfang gewährleistet habe. Die Nachfrage nach Jutezubräcken hat während des ganzen Berichtsjahrs abgenommen. Der dritte Teil der maschinellen Anlagen konnte außer dem regulären Betrieb in einer zweiten Schicht laufen. Mit einer Produktion von 100 Doppelwaggons Jutefahrtkassen kommt das Unternehmen der Friedensproduktion nahe. Die Kosten der Erweiterung der Stellungsanlage sollen aus dem Ertragszufluss des laufenden Geschäftsjahrs bestritten werden. Über das neue Geschäftsjahr läßt sich nichts Gesagtes sagen.

In der Bilanz stehen u. a. 815,17 (22,36) Mill. Mark Rohmaterialien und Waren, 57,1 (2) Mill. M. Materialien, 64,96 (16,77) Mill. M. Banknoten, 153,65 (0,

Leipzig, 27. April

Der Grundton der Wochenschlußbörsen war entschieden fest. Allerdings mußten sich auch etliche Papiere abschläge gefallen lassen; diese hielten sich aber in engen Grenzen. Die Aufbesserungen nahmen häufig größeren Umfang an. Auf dem Gebiete des variablen Papiers zogen alte und junge Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Mansfelder (plus 4000), Germania, Hartmann, Schuhherr, Schubert & Salzer, Sondermann & Stier, Leipziger Wollkämmerei, Norddeutsche Welle (plus 5000), Thüringer Welle, Ludwig Hupfeld, Hugo Schneider, Thüringer Gas-Aktien und Vorsorge, Hapag, Lloyd, Eisenhandel, Polyphon, Rauchwaren Walter (plus 6500), Saccharin und Sachsenwerk an. Während Kammgarn Hartmann gestrichen wurde und Hallese Zucker auf altem Stand verharriete, konnten sich Chemnitzer Zimmermann, Stöhr (-7000) und Piane Zimmermann nicht behaupten. Im Verkehr mit fortlaufenden Notierungen kamen Saccharin und Chemnitzer Zimmermann niedriger, erstere bis 25 750, letztere bis 18 500. Höher dagegen stellten sich im variablen Geschäft Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt bis 8800, Schubert & Salzer bis 44 500, Mansfelder bis 88 000, um allerdings den Gewinn des variablen Verkehrs schließlich wieder herzugeben. Polyphon bis 39 900, Hartmann bis 23 000 und Rauchwaren Walter bis 88 000.

Am Einheitsmarkt veränderten sich Kollektive wenig. Höher stellten sich große und kleine Wilhelmschacht, niedriger dagegen Oelsitzer Kuze. Durch bedeutendes Geschäft zeich-

neten sich am Maschinenaktienmarkt: Wotan aus, die 1000 Proz. stiegen. Auch Elitewerke, Preuße und ganz besonders Pittler (plus 10 000), verließen den Markt mit Gewinnen. Schwächer lagen Hallesche Zimmermann, Knob und Kühmann. Die Mehrzahl der Textilaktien wurde höher bewertet, darunter Dürfeld, Köhne, Leipziger Baumwollspinnerei, junge Leipziger Kammgarn, Leipziger Spitzn, Leipziger Trikotagen, Mittweida Spinner, Mittweida Weber, Textilose, Tittel & Krüger, Wernhausen und Zittauer Mechanische. Unter Druck standen Falkensteiner Gardinen, Gerner Jute B, Kammgarn Gautsch, Tränker & Würker sowie alte Leipziger Kammgarn. An sonstigen Industriepapieren sind als verbessert zu nennen: Rositzer Zucker (plus 6500), Glaziger Zucker, Chromo Najork bei recht bedeutendem Geschäft, Limmeritz-Steina, Westsachsen, die repariert wurden, Hoburgsche Quarz, Färberei Glashaus, Landkraftwerke Leipzig, Busch Waggon (plus 9000), Gnüschtel, Sächsische Bronze, Reinstross & Pilz, alte Riquet und verschiedene mehr. Gedrückt lagen u. a. Leipziger Feuer, Leipziger Gummi, Pinkau, Chemische Zeitz und wenige andere.

Das Bezugsgesetz von alte Leipziger Feuer notierte 11 000, das von jungen 6800; Chemnitzer Zimmermann stellte sich auf 8000.

Bankaktien waren fast durchweg in Stagnierung

begriffen. Ausnahmen machten Leipziger Hypothekenbank und Sächsische Bodenkredit, die beide abholzten.

Der Anlagenmarkt war ziemlich ruhig. Von heimischen Staatsfonds waren Reichsbahn- und Sprax. Konsole unverändert, 4proz. Konsole schwächer, die 3½proz. aber höher. Sparprämien-anleihe gewann 20 Proz. Die Zwangsanleihe lag weiter gedrückt. Von Stadtanleihen konnten sich Leipziger und unter diesen besonders die Sprax, Leipziger, nicht halten. Dresdner lagen einheitlich, Chemnitzer und Plauen hatten allen Kurs. Pfandbriefe und Industriebilagien lagen fast. Von Valutenpegeln gab die Teplitzer Stadtliehle 2000 Proz. her. Pilsen-Priesener notierten 48 000, und die 4proz. Duxor stellten sich auf 50 500.

Die amtlich nicht notierten Werte

tendierten fast bei regen Umsätzen und vorwiegend den Kursergebnissen. Einen höheren Kurs erzielten u. a.: Altenb. Glas 6000 rep., Apparatebau 100, Brown 500, Polack 900, Rümmler 2500 rep., Richter 300, jge. Ceres 800, Dicht 800, Dreil. Linsen 600, Dippel 1500, jge. 2000, Enke 100, Schiege 500, Schmidt 2000, Dux 1200, Preßspan 400, jge. Ley 1000, Liebermann 8400 rep., Escher 300, Borsdorf 500, Oederan 200, David Grove 2000, jge. 3000, Phänomen 1150, Trockenfutter 600, Heine 700, Holzind. 3500, Karnatzki 875, Weidauer Jute 500, Kirchner 4000, Weidthaler 400, jge. Kirchner 5800, Wolf 7000 rep., Kraftwagen 2000, jge. Pittler 5500, Wallhaar 500, Auma 200, jge. Chromo 1500, jge. Riquet 500, jge. Sondermann & Stier 500, jge. Steiners Paradies 5000 rep., jge. Hartmann 1500, jge. Köhne 2500, Dagogen bildeten ein u. a.: Apollo 500, Reform-Motoren 700, Rüttmiller 400, Postzachig 800, Fraseraut 1800, jge. Dachne 550, Seidel & Naumann 500, jge. 300, Elitewagen 50, Engelhardt 200, Foerster Piano 500, jge. Thode 400, Tragöde 1500, Thür. Zucker 500, Viscose 700, Zirngabel 500, jge. Peniger 500, jge. Saccharin 500, jge. Fränsche 100.

Zwickau, 27. April

Mitgeteilt vom Bankhaus C. W. Stengel

Tendenz sehr fest für Montanwerte. Am Markt der Industriewerte war wenig Leben. Vereinsbrauereien zeichneten sich durch eine Erhöhung von 1000 Proz. aus; Zwickauer Maschinenfabrikatien schwächten sich ebensoviel ab. Dagegen war der Markt der Kohlenwerte sehr beliebt. Die Führung hatten Erzgebirgsaktien mit einer Steigerung von 75 000 M. Auch Wilhelm-Schacht-Aktien konnten 25 000 M. für die kleinen und 50 000 M. für die großen Aktien profitieren. Deutschlandkuze stiegen 10 000 M. Außerbörslich wurden Morgenstern- und Gottessegenkuze wesent-

BAYER & HEINZE

Abteilung LEIPZIG

Bankgeschäft: Stammhaus in Chemnitz Schulstr. 1 Kommandiert vom Bankhaus o. b. Arnholt, Dresden

Ausführung aller bestmöglichen Geschäfte.

Leipziger Börse vom 27. April

Festverzinsliche Papiere

	Nr.	heute	vester		Nr.	heute	vester		Nr.	heute	vester	
Maschinenbausgeschäft												
B. Börsch.	4	4700	4300	Dtsch. Sachs.	5	100	100		Elliwerke	50	9500	
do.	11	575	575	Wasserstoff	4	1000	1000				16000	16000
do.	12	140	140	Wasserstoff	5	1000	1000				—	15000
B.-Sch. 19	4	93	93	do.	1911	150	150		Brasswaren	30	10000	
do.	1917	15	15	do.	1911	100	100				20000	
Prod. Ges.	3	230	250									
do.	4	250	250									
N. Börsch.	3	135	135									
do.	4	185	185									
N. Börsch.	4	125	125									
do.	5	110	110									
N. Börsch.	5	100	100									
do.	6	100	100									
N. Börsch.	7	95	95									
do.	8	95	95									
N. Börsch.	9	85	85									
do.	10	85	85									
N. Börsch.	11	85	85									
do.	12	85	85									
N. Börsch.	13	85	85									
do.	14	85	85									
N. Börsch.	15	85	85									
do.	16	85	85									
N. Börsch.	17	85	85									
do.	18	85	85									
N. Börsch.	19	85	85									
do.	20	85	85									
N. Börsch.	21	85	85									
do.	22	85	85									
N. Börsch.	23	85	85									
do.	24	85	85									
N. Börsch.	25	85	85									
do.	26	85	85									
N. Börsch.	27	85	85									
do.	28	85	85									
N. Börsch.	29	85	85									
do.	30	85	85									
N. Börsch.	31	85	85									
do.	32	85	85									
N. Börsch.	33	85	85									
do.	34	85	85									
N. Börsch.	35	85	85									
do.	36	85	85									
N. Börsch.	37	85	85									
do.	38	85	85									
N. Börsch.	39	85	85									
do.	40	85	85									
N. Börsch.	41	85	85									
do.	42	85	85									
N. Börsch.	43	85	85									
do.	44	85	85									
N. Börsch.	45	85	85									
do.	46	85	85									
N. Börsch.	47	85	85									
do.	48	85	85									
N. Börsch.	49	85	85									
do.	50	85	85									
N. Börsch.	51	85	85									
do.	52	85	85									
N. Börsch.	53	85	85									

Ich höher gesucht ohne Abgeber. In Silberstraße-Aktien fand reger Verkehr zu etwas gebesserten Kursen statt.

Gersdorfer Stämme 231000 bez., Gersdorfer Prior. I 250000 bez. u. G., Gersdorfer Prior. II 210000 G., Deutschland Gewerkschaft 700000 bis 710000 bez., 705000 G., Glaschauer Flößerei 185000 bez. u. G., Vereinsbrauerei Zwischen 10000 G., Zwickauer Maschinenfabrik 15600 G., Wilhelmshöchst, kleine 450000 bez., 440000 G., do. große 1000000 bez., 975000 G.

Magdeburg, 27. April

	27. 4.	28. 4.	27. 4.	28. 4.
Pr. Magdeb. St. J.	82	80	Magdeb. St. J. S.	10750
47. u. 18. J.	90	90	Magdeb. St. J. M.	—
47. u. 18. J.	100	100	Hausgeld-Nr. M.	14000
Magdeb. St. J. 1/2	90	90	Bergenland - M.	—
47. u. 18. J.	—	—	Er. Kaufhaus - M.	—
47. u. 18. J.	—	—	Wacholder - M.	—
47. u. 18. J.	—	—	Wacholder, Bocke	40000 45000
Carlsbad, Ostg.	95	95	Wacholder, Bocke	23750 24000
Großherz. Ostg.	—	—	Wacholder, Bocke	19250 20000
Hoch. Coburg	—	—	Wacholder, Bocke	16750 17500
47. u. 18. J.	—	—	Wacholder, Bocke	15000 15500
47. u. 18. J.	—	—	Wacholder, Bocke	14000 14500
47. u. 18. J.	100	100	Wacholder, Bocke	13000 13500
47. u. 18. J.	92	95	Wacholder, Bocke	12500 13000
Wismar-V.-G.	140000	127500	Wacholder, Bocke	12000 12500
Magdeb. F. V.-G.	45000	42000	Wacholder, Bocke	21750
Magdeb. F. V.-G.	5125	5200	Freiwerkehr (Erster Kurs)	—
Karlsruhe	8000	8400	Magdeb. Wkrs.	40000 40000
Rosenthal	7000	7000	Bürling	4500 4500
Carl Stumpf	9750	9000	Muldestadt	6175 6300
Winkelhaken	15000	15250	Schöning, Ton	5800 5750
Gotha	15000	15250	Dr. Ables	2100 2075
El. Wanzleben	15000	15250	Strelitz	10250 10500
Kirchheim	15000	15250	Manz	8200 8125
Brünner	15000	15250	Magdeb. Bank	10500 14000
Scäbler Blech	12500	12500	Freiwerkehr	—

Breslau, 27. April

	27. 4.	28. 4.	27. 4.	28. 4.
Bresl. Bank	103000	103000	L.-H.-W. Bresl.	82000 82000
D. Eisenhütte	240000	245000	Meyer-Kaufm.	69000 69000
Bred. Strahl	140000	138000	N. Eliz. Käth.	15000 15000
Eckendorff	450000	430000	Ostwerksta. G.	29700 28000
Fidic. Zeitz	37000	35000	Schles.-B. Käth.	5900 5500
Franz. Elster	501000	490000	Schles.-Feuerw.	41000 41000
Huttl.-F.-G.	150000	150000	Schles. Chem.	47000 47000
Hydroelec.	240000	240000	Schles. L. & Co.	10000 10000
Liegnitz-Schw.	150000	150000	Strieg. Best.-A.	22000 22000
Lu. A. und B.	145000	140000	V. Prug. Urft.	18500 18000

Hamburg, 27. April

	27. 4.	28. 4.	27. 4.	28. 4.
Ades	8000	8400	Stader Leder	28500 30000
Brauhaus	150000	160000	Wandsb. Leder	26000 24750
Com. v. Pfr. II.	15250	15125	Ange. Guano	121000 110000
Darmst. Nat.	230000	230000	Merck Guano	75000 75000
Hamo. Hypoth.	42000	48000	Schlack. Co.	60000 60000
Vereinsbank	90000	88000	Stern & sohn	—
Lübeck-Bösch.	42000	41500	—	29000
Schneiders	8750	95000	Th. Oeh.	32000 32000
D. D. K. Käthe	91000	95000	Dyman, Nevej	35000 35000
D. Ost-Afrika L.	4100	3900	Hofn. Hohenb.	35000 35000
Fl. Dampt. Co.	750	7000	Winterpapier	35000 35000
Fisch. (St. 1929)	40000	40000	Zentraleum. Pl.	14000 14000
Hamb. Paket	71500	76500	Chocolade Plant	620000 640000
Hing. Stdt. D. O.	150000	150000	Guastama Pl.	110000 110000
Nord. Lloyd	37250	37100	D.B.d.-Pl. G.	60000 60000
Reed. v. 1898	35000	35000	d. do. Guano	490000 490000
Roed. L. -	405000	405000	do. Guano	100000 100000
Ver. Elbe	—	—	do. Guano	100000 100000
D. Schles.	140000	140000	do. Guano	100000 100000
Freiwerkehr:	—	—	do. Guano	100000 100000
Gießen	—	—	do. Guano	100000 100000
Groß. L. -	—	—	do. Guano	100000 100000
H. Elekt. W.	1750	1750	do. Guano	100000 100000
Neckar	17000	17000	do. Guano	100000 100000
A. Ast. Bank	205000	205000	do. Guano	100000 100000
Asbest. Calm.	205000	205000	do. Guano	100000 100000
Hart. - Wiss. G.	—	—	do. Guano	100000 100000
Geschenk. Co.	287000	27150	Panz. Papier	20000 20000
Geisen. Eisen	287000	27150	Panz. Papier	20000 20000
Hafer. -	—	—	Panz. Papier	20000 20000
A. A. C. Co.	88000	88000	Salitree	—
C. Hannover	114000	118000	Silomaz Salp.	90000 85000
Leid. Wiesbad.	45000	44000	Silomaz Phosph.	130000 130000

München, 27. April

	27. 4.	28. 4.	27. 4.	28. 4.
Banken	8100	7500	Misch. Estorer	40000 40000
Ades	9000	8000	Weingarten	40000 40000
El. K. Braund.	350	350	V. Landborg	27000 27000
E. Bod. W. W.	6500	5800	Münchberg	19000 18500
Handb. (M.)	7500	7500	Seelmaier, W.	11000 11500
Bay. Hyp. u. W.	101000	101000	Allg. Baumwoll.	32000 32000
Bay. Notenbk.	9700	9700	Bw. Erlangen	25000 25000
Bay. Notenbk.	450000	500000	Kaliberp. Käthe	44000 44000
Bay. Notenbk.	84000	82000	W. P. F. P. F.	37000 37000
do. d. j.	2200	2200	W. P. F. P. F.	37000 37000
Car. f. H. R.	2200	2200	W. P. F. P. F.	37000 37000
Ernst. u. Nat.	22000	22000	W. P. F. P. F.	37000 37000
A. Ast. Bank	305000	292000	W. P. F. P. F.	37000 37000
Deutsch. Bank	22350	22350	W. P. F. P. F.	37000 37000
Mitt. Kredit.	9300	8750	Granit-Rosab.	29000 29000
Platz. Hypoth.	4700	4700	F. - Z. Hettling	38000 38000
Süd. Bodenat.	250000	250000	W. P. F. P. F.	37000 37000
Nrnb. Verwab.	23800	25000	W. P. F. P. F.	37000 37000
Oester. Kredit.	—	—	W. P. F. P. F.	37000 37000
Oest.-Ung. St.	—	—	W. P. F. P. F.	37000 37000
Versicher.	190000	189000	Rinder	200 1500
Allianz	65000	65000	Kälber	600 1700
Austria	105000	105000	Schafe	200 1200
Mannh. Vera.	65000	65000	Schweine	500-1000
Münch. Rückw.	300000	280000	Januar	200 1500
Städ. Steckbk.	90000	80000	Februar	450-2500

	27. 4.	28. 4.	27. 4.	28. 4.
Brauerei.	12000	12000	Bay. eis. Lief.	9300 9300
Akt. Re. Fürt.	120			

Lebensroman

Von Roda Roda

(Rückzug verboten.)

Ram der Ingenieur von der Entwicklung, sah er sich breit hin, sändete seine mannslange Türkenspfeife an und ließ sich wohl sein. Frau Anderla brauchte sich nur zu melden, da schmollte er:

"Ich glaube, Liebste, ich bin schon wieder zu lang dagelegen . . ."

Sofort kniff sie die Lippen ein und sann auf neue Künste, um ihm das Leben nur ja angenehm zu machen.

Denn der Ingenieur, ein Epikurier — ich erfuhr es bald — hatte draußen in den Wäldern einen zweiten Haushalt, eine Filiale. Sofie hieß die andre. Er machte kein Wesen davor. Stolz brachte er Griffe und Löffel von Sofie, und packte hier ein Stück Torte ein, um es ihr als Kostprobe in den Wald zu bringen.

Schloßer, mein Zimmetknochen, war ein Ekel; bedeutend älter als ich schwörte, misstrauisch, ein Muckkopf — und umgab sich, einem alten Junggesellen gleich, mit allerhand pedantischen Gewohnheiten. Er zog einen Strich quer durch den Arbeitsstisch und brummte, wenn sich ein Edelstein meiner Hefte über den Strich verschob. Er ließ sich seine rote Tinte nur nach vielen Blättern und Versprechungen entziehen und schmälte dann, ich hätte den Korken verloren. Blüffte immer laut seine Votabeln; wenn ich ungehalten darüber war, maulte er: das sei Rechtens — ich sollte doch desgleichen tun. Desgleichen, hallo! Erstens lernte ich überhaupt nicht — der Leibjäger war mit einer Wildau gewesen — und hätte ich gelernt: Schloßer hörte ja doch nicht. Frau Anderla entschuldigte immer leidend gegen mich — aus Hochachtung vor seinem mächtigen Vater, dem Herrn Dampfmüller. Wenn mir etwas bei ihr nicht gefiel, dann sollt ich nur gehen; sie habe es nicht nötig. Entschuldigungsziel wollte sie auch nicht schreiben. So hatte ich bitter Tage und sehnte mich zurück nach der Freiheit, dem armen, fröhlichen Kindertum bei Witwe Reid.

Bruder Julius hatte mir in den Ferien die Hauptsege des Chemie und Elektrotechnik beigebracht, und Jules Verne kannte ich von A bis Z. Nun verspann ich mich in einen Tagtraum: zeichnete mächtige Schaufelräder, die ihre Kraft vom Niagarafall erhalten sollten, und so

gedachte ich durch verankerte Deichschiffe den Weg über den Atlantischen Ozean zu eilen. Schnelle Boote von Deichschiff zu Schiff hatten en reale die Post von Europa nach Amerika zu bringen. Gerade über diese Boote sann ich Tag und Nacht; ich plante für sie Katalasmotoren, das Gas erzeugt durch Elektrolyse aus Wasser. Ich weiß noch, daß die Taschenrechner der Kapitäne lange meine Phantasie beschäftigten . . . Die Meister stellten Werkzeuge dar für alle irgend denkbare Seenot. Wohl zwei Jahre grubelte ich in der See des illuminierten Meeres.

Und dächtele nebenher. Ich hatte einen Band Uhland — ihm schrie ich nach: Balladen vom starken Schmied, einen Eberhard im Rauhbart. Nur störte mich unsre lateinische Grammatik: Da stand hinten im Anhang „Prostodie“, etwas von kurzen und langen Silben, Amphibrachys und Amphimenter; welche Silben aber sind kurz und welche lang? Ich zerbrach mir den Kopf, ohne dem Problem beizukommen.

Ich wollte mich gedrückt sehen. Erfriß machte ich mich über die Nässe in Frau Anderlas Kreuzerzeitung und schätzte die Lösungen ein; dann wartete ich fiebend, ob ich richtig geraten, ob mein Name erscheinen würde. Erdachte ich ihn, war ich selig — und verging nun vor Scham, daß auch andre ihn seien, mich verloren könnten . . .

In der zweiten Klasse schon wollt ich ein Gedicht für die erste schreiben.

Ich schleppte alle irgend erlangbaren Bücher und Büchlein zusammen des Ingenieurs Anderla — den *Initiativus perfecti* bei Tacitus — oder eine Anleitung, gebückte Räuber zu holen — nur eins verlangte ich von den Büchern: „wahr“ sollten sie sein, „die Wahrheit“ aus sagen.

Um diese Wahrheit drehten sich auch all meine Gespräche mit dem Primus Fuchs, mit Reimann, dem Secundus. Von Fuchs war ja nicht viel zu holen; er, der kleine Fatz mit dem großen Rürbistöpf, war nur der verkörperte Fleisch, in ruck etwa ein gewissenhafter Beamter. Reimann — ja, er hatte Phantasie — die eines Gelehrten; das zöige Nutterschönheit vor a. e. esfig mit mir, und wir tauschten unter Erfahrung aus — in der Sprache, damit aar Unberufene nicht verständen:

„Spieß habape ipim Pegekipon gepeleopen . . .“

Wir lernten gemeinsam die Ludolphsche Zahl auswendig bis zur hundertsten Dezimalstelle; gaben einander Telegrafenaufgaben. Auch eine optische Telegraphie betrieben wir von seinem Fenster nach meinem — mit bunten Papptafeln. Nur von meinen Gedichten sprach ich ihm nicht; denn sie waren keine Wahrheit.

In der Schule hatten wir nun einen jungen Tiroler Supplenten, namens Waltherhauer, und er gewann mit brennendem Interesse ab für seine Disziplin, die deutsche Sprache. Ihm folgte ich

begeistert durch das Rübelungenlied, durch die Zeche von den Relativen und hypothetischen Perioden; er schärfe mein Ohr für Rhymus und Satzfigur; was ich irgend weiß, es kommt von ihm. Er und kein anderer Glosf nach ihm hat etwas wie Begabung bei mir geahnt, ein Echo aus mir erwartet.

Ich begann dunkel in mir eine Sendung zu fühlen und wogte mich an Verse, weg von Uhland; an etwas Treueres und Freieres.

Da mußt ich einen Sturm erleben von den Sinnen und habe ihn kaum überstanden:

Unter meinen Mitschülern war einer, Heinrich Hirschel, ein Sonderling, körperlich ungeschickt, hilflos, mit schwachen Augen, was er zum Bildermutzen geworden. Er kannte die Literatur von Homer bis Maimon und teilte alles von seinem Standpunkt ein in gute und schlechte Bücher; die schlechten, das waren die Kleingedruckten — sie bereiteten seinen schwachen Augen Schmerzen.

Diesem Hirschel vertraute ich mich mit meinen Gedanken an. Ihm allein; der Sonderling hat keinen Umgang, er wird schwelen.

Einmal zeigte mir Hirschel die Ostreichische Illustrierte Zeitung; darin war ein Preis ausgeschrieben für ein Festgedicht; eben waren zweihundert Jahre verflossen seit der Belagerung Wiens durch die Türken. — Ich schrieb einen Hymnus.

Atemlos sah ich monatelang nach der Entscheidung des Preisgerichtes aus.

Endlich! Ergebnis: unter den Prämiierten nichts; keine Spur meines Namens.

Schon will ich enttäuscht und bedrückt das Heft aus der Hand legen. Da entdeckte ich im Briefkasten der Redaktion ein paar meiner Verse, die der Schriftleiter dem Gedächtnis der Weltewelt hinwarf.

Baldwin Grottel! Hat denn Unverstand nicht hingereicht, zu erkennen, daß doch ein zwölfjähriger Knabe demütig um ein Urteil angesprochen? Wenn du aber sagst, wie jung ich war — woher, herzlos Hochmilitär, wird dir die Courage, einen kleinen Knaben mit dem Ruf zu treten, ihm den Schmerz, die Schande einer Verhöhnung entzünden?

Der ungelenke Heinrich Hirschel ist bald ein Opfer dummer Jungen auf der Strecke gesließt.

Habe ich schon vom hümmerischen Glosf erzählt, der das Banner des Deutschen Vereins umzutragen pflegte? Er war fest unter Pappfleißer. Das Kapitel von den Saug- und Druckpumpen war erledigt . . .

Morgen kommt die Feuerspröze, verkündete Schwarz, der Repetent. „Kutsch“ wird ein Modell mitbringen, eine richtige kleine Feuerspröze.“

„Sie spricht auch wirklich?“ fragte die Klasse gespannt.

„Voriges Jahr bis da an den Ofen.“ Und in die Stille des allgemeinen Unglaubens: „Frage nur den Klabal, wenn ihr glaubt, ich schneid auf.“

Klabal, der vollbürtige Bauernjunge, war im Laufe der Zeit durch und durch gefallen, bis zu uns. Er bestätigte Schwarzens interessante Schildierung.

„Die Spröze führt auch?“ wollte Wenzel wissen.

„Auf vier Rädern.“

Nun sah man der nächsten Physikstunde doppelt erregt entgegen.

Schwarz verlor sich in Erinnerungen an seine früheren Genossen, die er infolge seines schlechten Fortgangs hatte verlassen müssen; das waren keine solchen Spieler gewesen; die hätten die Glosf schneidig verübt.

„Der Aufschluß zum Beispiel.“ fuhr er fort, „der hat was erlebt, Herrgott! Wie er voriges Jahr ist mit der Spröze gekommen, haben wir alle Trara geblasen.“ — Er führte es vor und formte mit der Hand eine Trompete:

„— el Trara! — Grade wie die Feuerwehr.“

„Hörts,“ sagte Föhr, rasch entzündet, „das machen wir diesmal auch.“

Klabal war sofort einverstanden — Fuchs aber, der Primus, Reimann, der Sekundus, und am trockensten Hirschel hatte verloren müssen; das waren keine Kleinkinder.

Schwarz beruhigte ihn; es könne ihm doch nichts geschehen; da ja alle, alle blasen, könne Klabal keinen einzeln bestrafen.

Das sah er ein, erwiderte Hirschel. Wir sollten immerhin Trara blasen — er füllt seine Person wolle nicht mittun, doch auch niemand vertraten.

„Elb's nicht.“ rief Wenzel Höhe. Wenn Hirschel nicht blase, würde Hirschel auch zu allerletzt noch dem Aufsteller bestraft werden; peige er nicht, dann werde gerade er allein eingeperrt.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Oberredakteur Dr. Kurt Schmidt; für Angelien: Heinrich Baller; beide in Leipzig, Berlin, Tonhoff 3600—3603. Dresden: Carl Gericke, Berlin, Tonhoff 3479. — Druck und Verlag: Julius, Verlagsdrucker, G. m. b. H. Leipzig, Herdstraße 8. Unverlangte Beiträge ohne Rückfrage werden nicht zurückgestellt.

Die vorliegende Ausgabe umfaßt 12 Seiten

Regen-Strassen-Mäntel im Spezialgeschäft v. **Anacker,** Neumarkt 8.

Gegen Sommersprossen

müssen Sie schon jetzt etwas tun. Wir rufen 1 Stück Glabol-Gleichwochs zu kaufen und damit die bestreifenden Stellen zu behandeln. Sicher erhaltlich: König Salomo-Apotheke, Grimmaische Straße 17. Engel-Apotheke, Markt 12.

ALTER WEINBRAND

4%ige Anleihe
bei Handelskammer.

Bei der diesjährigen notariellen Auslösung unserer 4%igen Anleihe vom 30. September 1922 haben wir von den Beteiligten 1000000 Mark auf den Betriebsplanungsbund zusammengestellt. Dieser kann nur von dem Betriebsplanungsbund geleistet werden. Die letztere Auszahlung des Kapitalbetrages auslängt damit bis zum 15. Dezember 1923 gefüllt. Schon jetzt bieten wir Ihnen Befreiung gegen die Hälfte der Saldenverschreibungen, Erneuerungsfrist und Bindungsfrist.

In der Schule hatten wir nun einen jungen Tiroler Supplenten, namens Waltherhauer, und er gewann mit brennendem Interesse ab für seine Disziplin, die deutsche Sprache. Ihm folgte ich

um Handel und um Not zu dieser Sprache auszuholen. Leipzig, den 26. April 1923.
Die Handelskammer. Dr. jur. Wenzel Schmidt, Vorlesender.

Behandlung.

Die Allgemeine Deutsche Creditbank AG in Leipzig und die Deutsche Bank AG in Berlin haben die Befreiung der Befreiungserklärungen der Befreiungsbundesmitglieder am 15. April 1923 erlassen worden. Die Befreiungspflichten, die die Befreiung noch nicht am 15. April für die zahlenden Einzugsamt (Kaufmänner) abgetreten haben, werden aufgelöst, dies unverzüglich nachgewiesen.

Auf nicht rechtzeitig entrichtete Befreiungen ist mit Rücksicht auf den Zeitpunkt der Befreiung der Befreiungsbundesmitglieder ein Abzug von 10 v. H. des Abnahmen und, falls die Befreiung länger als 1 Monat im Rückstand bleibt, 20 v. H. des Rückstandes zu ziehen.

Am 1. Mai Gründ. des VIII Abt. 2 des Kaufmännervereins haben wir die Befreiungserklärungen der Befreiungsbundesmitglieder am 15. April 1923 erlassen worden. Die Befreiungspflichten, die die Befreiung noch nicht am 15. April für die zahlenden Einzugsamt (Kaufmänner) abgetreten haben, werden aufgelöst, dies unverzüglich nachgewiesen.

Zusätzlich mit der Befreiungsbundesmitglieder ein Abzug von 10 v. H. des Abnahmen und, falls die Befreiung länger als 1 Monat im Rückstand bleibt, 20 v. H. des Rückstandes zu ziehen.

Am 1. Mai Gründ. des VIII Abt. 2 des Kaufmännervereins haben wir die Befreiungserklärungen der Befreiungsbundesmitglieder am 15. April 1923 erlassen worden. Die Befreiungspflichten, die die Befreiung noch nicht am 15. April für die zahlenden Einzugsamt (Kaufmänner) abgetreten haben, werden aufgelöst, dies unverzüglich nachgewiesen.

Zusätzlich mit der Befreiungsbundesmitglieder ein Abzug von 10 v. H. des Abnahmen und, falls die Befreiung länger als 1 Monat im Rückstand bleibt, 20 v. H. des Rückstandes zu ziehen.

Am 1. Mai Gründ. des VIII Abt. 2 des Kaufmännervereins haben wir die Befreiungserklärungen der Befreiungsbundesmitglieder am 15. April 1923 erlassen worden. Die Befreiungspflichten, die die Befreiung noch nicht am 15. April für die zahlenden Einzugsamt (Kaufmänner) abgetreten haben, werden aufgelöst, dies unverzüglich nachgewiesen.

Zusätzlich mit der Befreiungsbundesmitglieder ein Abzug von 10 v. H. des Abnahmen und, falls die Befreiung länger als 1 Monat im Rückstand bleibt, 20 v. H. des Rückstandes zu ziehen.

Zusätzlich mit der Befreiungsbundesmitglieder ein Abzug von 10 v. H. des Abnahmen und, falls die Befreiung länger als 1 Monat im Rückstand bleibt, 20 v. H. des Rückstandes zu ziehen.

Zusätzlich mit der Befreiungsbundesmitglieder ein Abzug von 10 v. H. des Abnahmen und, falls die Befreiung länger als 1 Monat im Rückstand bleibt, 20 v. H. des Rückstandes zu ziehen.

Zusätzlich mit der Befreiungsbundesmitglieder ein Abzug von 10 v. H. des Abnahmen und, falls die Befreiung länger als 1 Monat im Rückstand bleibt, 20 v. H. des Rückstandes zu ziehen.

Zusätzlich mit der Befreiungsbundesmitglieder ein Abzug von 10 v. H. des Abnahmen und, falls die Befreiung länger als 1 Monat im Rückstand bleibt, 20 v. H. des Rückstandes zu ziehen.

Zusätzlich mit der Befreiungsbundesmitglieder ein Abzug von 10 v. H. des Abnahmen und, falls die Befreiung länger als 1 Monat im Rückstand bleibt, 20 v. H. des Rückstandes zu ziehen.

Zusätzlich mit der Befreiungsbundesmitglieder ein Abzug von 10 v. H. des Abnahmen und, falls die Befreiung länger als 1 Monat im Rückstand bleibt, 20 v. H. des Rückstandes zu ziehen.

Zusätzlich mit der Befreiungsbundesmitglieder ein Abzug von 10 v. H. des Abnahmen und, falls die Befreiung länger als 1 Monat im Rückstand bleibt, 20 v. H. des Rückstandes zu ziehen.

Zusätzlich mit der Befreiungsbundesmitglieder ein Abzug von 10 v. H. des Abnahmen und, falls die Befreiung länger als 1 Monat im Rückstand bleibt, 20 v. H. des Rückstandes zu ziehen.

Zusätzlich mit der Befreiungsbundesmitglieder ein Abzug von 10 v. H. des Abnahmen und, falls die Befreiung länger als 1 Monat im Rückstand bleibt, 20 v. H. des Rückstandes zu ziehen.

Zusätzlich mit der Befreiungsbundesmitglieder ein Abzug von 10 v. H. des Abnahmen und, falls die Befreiung länger als 1 Monat im Rückstand bleibt, 20 v. H. des Rückstandes zu ziehen.

Zusätzlich mit der Befreiungsbundesmitglieder ein Abzug von 10 v. H. des Abnahmen und, falls die Befreiung länger als 1 Monat im Rückstand bleibt, 20 v. H. des Rückstandes zu ziehen.

Zusätzlich mit der Befreiungsbundesmitglieder ein Abzug von 10 v. H. des Abnahmen und, falls die Befreiung länger als 1 Monat im Rückstand bleibt, 20 v. H. des Rückstandes zu ziehen.

Zusätzlich mit der Befreiungsbundesmitglieder ein Abzug von 10 v. H. des Abnahmen und, falls die Befreiung länger als 1 Monat im Rückstand bleibt, 20 v. H. des Rückstandes zu ziehen.

Zusätzlich mit der Befreiungsbundesmitglieder ein Abzug von 10 v. H. des Abnahmen und, falls die Befreiung länger als 1 Monat im Rückstand bleibt, 20 v. H. des Rückstandes zu ziehen.

Zusätzlich mit der Befreiungsbundesmitglieder ein Abzug von 10 v. H. des Abnahmen und, falls die Befreiung länger als 1 Monat im Rückstand bleibt, 20 v. H. des Rückstandes zu ziehen.

Zusätzlich mit der Befreiungsbundesmitglieder ein Abzug von 10 v. H. des Abnahmen und, falls die Befreiung länger als 1 Monat im Rückstand bleibt, 20 v. H. des Rückstandes zu ziehen.

Zusätzlich mit der Befreiungsbundesmitglieder ein Abzug von 10 v. H. des Abnahmen und, falls die Befreiung länger als 1 Monat im Rückstand bleibt, 20 v. H. des Rückstandes zu ziehen.

Zusätzlich mit der Befreiungsbundesmitglieder ein Abzug von 10 v. H. des Abnahmen und, falls die Befreiung länger als 1 Monat im Rückstand bleibt, 20 v. H. des Rückstandes zu ziehen.

Zusätzlich mit der Befreiungsbundesmitglieder ein Abzug von 10 v

Sonnabend, den 28. April



Sweckenisprechende

Sport - Kleidung

finden Sie bei uns in
großen Sortimenten fertig
am Lager.

Regen- u. Boden-Mäntel
für Damen und Herren
in den Preislagen
Mk. 82000, 97000, 115000

Man beachte unsere Schaufenster!

Bamberger & Herz
Leipzig Augustusplatz.

Rauchdruck verboten.
Sonnabend, 28. April, Neues Theater, 1910.
Bei aufgehobenem Anrecht:
Gesamtgeschäft des Moskauer Kammertheaters (Direktor A. Tafrov).
Die Schwestern
Eine Bearbeitung der Operette "Die Schwestern" von A. Tafrov.
Regie: Alex. Tafrov. Bühnenbeleuchtung und Requisiten von Jafusoff.
Musikalische Leitung: A. Mederer.
Kostüme: Alice Rosens. Schmuckstücke: Nikolai Jereznikoff. Werke: Max. Gernig. Szenen: Max. Gotschoff. Kaross: Engel. Tischdeckenstoff: Debray. Deko: Daniel Schröder. Bausatz: Eugenie Ritschka. Beisetzer: Domini, Herren.
Pausen nach den 1. und 2. Akten.
Eintrittspreise: Abgang 7. Ende nach 10 Uhr.
Spieldaten: Sonntag, nach dem 2. Akte. Vorstellung für den Stenographenverein. Dienstag, 7 Uhr. Eintrittspreise: 1. Akte 1000,-, aufgehobenes Anrecht. Gesamtgeschäft des Moskauer Kammertheaters (Dir. A. Tafrov). Die Schwestern. Montag: Offizielle Vorstellung. Dienstag: Offizielle Vorstellung. Nachmittag: Vorstellung. Mit den Sch. Bub. Daff.: 1000,-.



Bamberger & Herz

Leipzig-Gärtnerstr. Telefon 35-627.



BOHNEN WACHS

Krautwurst in allen Drogerien.

In Szene gesetzt von A. Tafrov.

Martin Hoffmann, Penner, 5000.

Reparaturen

an Schreibmaschinen

oder Schreibtische

Fachmann: Otto Schmitz.

Gryff, Kästner

Schmid, ein Arzt.

Der Archivär: Carl Schmid.

Gülle, eine Schreiberin.

Rosen: W. Otto

Der Bildner: Walter

Herrnrich

D. Lorenz: E. Engst.

Der Tempel.

Der Vogt von

Rommel: Hähner

2. Akt.

Gulit 7. Abgang 7. Ende 10 Uhr.

Spieldaten: Sonntag, 11. Uhr. Dienstag nach dem 2. Akte. 1000,-.

Dorf. Werk., jugl. Mar.-Werk. für

die Mähr.-Ostrau. Schule: Hans

und Oberschul-Schule: 7. Uhr.

am Freitag: Franziska: 7. Uhr.

Dorf. Werk., jugl. Mar.-Werk. für die

Schule: Deutsche Schule: Wilhelm.

Tafrov.

KABARETT — TROKADERO

FAM

TPA

3500

Erlesene Weine — la Kliche

Carl A. Lauterbach

auf alle

so, zur

Wiederholung

40% Rabatt

Kosten

Geschenk

Geschenk